

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Staatszeitung: Tageblatt Riesa.

Vermerk Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen

der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postcheckkonto: Dresden 133

Girokasse Riesa Nr. 52.

Nr. 214.

Montag, 14. September 1925, abends.

78. Jahrg.

Der Reichspräsident in Schwerin.

Wochschluss der Manöver in Mecklenburg.

Der Reichspräsident von Hindenburg ist, begleitet von seinem Sohn, Major von Hindenburg, und Staatssekretär Dr. Weißner, gestern vormittag 10 Uhr 45 Minuten aus dem Manövergelände bei Neubrandenburg in Schwerin eingetroffen und auf dem Bahnhof durch den Ministerpräsidenten Freiherrn von Brandenstein, die Staatsminister und den Mecklenburg-Schwerinischen Landesleiter, Dr. Tischbein, ferner durch den Standortältesten, Generalmajor von dem Hagen, empfangen worden. Beim Heraufkommen aus dem Bahnhof erslangen brausende Hochrufe, und die Menge sang die Nationalhymne. Sodann begab sich der Reichspräsident, von der Bevölkerung durch schwäbischen Jubel begüßt, nach seinem Absteigequartier im Ministerhaus in der Königstraße. Rings des Weges bildeten die militärischen Vereine, Juniors, Schützenzüge, Turnerbund, Gesangsvereine, studentische Verbündungen aus der Stuttgarter Universität, plattdeutsche Vereine in mecklenburgischen Trachten und andere Vereinigungen Spalier.

Um 11 Uhr 45 Minuten fuhr der Reichspräsident zum Besuch der Mecklenburg-Schwerinischen Regierung in das Staatsministerium. Auf dem Wege wurde er vor dem Rathaus durch den Oberbürgermeister von Schwerin, den Rat und die Stadtverordnetenversammlung begrüßt.

Der Reichspräsident dankte dem Oberbürgermeister für den freundlichen Empfang und gab in herzlichen Worten seinen Wünschen für ein weiteres Gediehen der Landesbankstadt Schwerin Ausdruck. Darauf setzte er seine Fahrt zum Staatsministerium fort, wo er den Staatsministern einen Besuch abstattete.

Um 12 Uhr fand im Archivsaal ein von der Mecklenburg-Schwerinischen Regierung gegebenes Frühstück statt, zu dem u. a. geladen waren die Mitglieder des Landtagsvorstandes, der Landesschulrat Dr. Behn, der Landesvertreter, Vorstehende des Landessinnadsausschusses Probst Wilbrandt-Parkentin, General a. D. Exzellenz von Mudra, Generalmajor von dem Hagen, der Präsident der Reichsbahndirektion Schwerin Dahle, der Präsident des Landessinnams Mecklenburg-Lübke Lorenz, der Präsident der Oberpostdirektion Schwerin Müller, Oberbürgermeister Belyken, der Mecklenburg-Schwerinische Landesleiter Dr. Tischbein-Berlin, ferner eine Reihe von Vertretern der Behörden und des Wirtschaftslebens.

Nach dem Frühstück erfolgte eine Dampferfahrt auf dem Schweriner See, bei der die Wasserfahrerleute dem Reichspräsidenten eine Buldigung darbrachten.

Um 8½ Uhr fand im Regierungsbau ein Empfang der Vertreter des Landtages, der Behörden und weiterer Bevölkerungskreise statt. Nach Beendigung der Vorstellung hielt Ministerpräsident Freiherr von Brandenstein eine Ansprache an den Herrn Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident erwiderte mit herzlichen Worten.

Hieran schloß sich ein angewandtes Sammelmahl, bei dem Tee und Erfrischungen gereicht wurden. Kurz nach 5 Uhr verabschiedete sich der Reichspräsident von den Mitgliedern der Regierung und den übrigen Anwesenden und fuhr mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Brandenstein, den Staatsministern und den Herren seiner Begleitung zum Bahnhof, auch jetzt von den begeisterten Befürwortern der Volksmenge begrüßt.

Um 5 Uhr 30 Minuten trat bei günstigem Wetter und strahlendem Sonnenchein der Reichspräsident die Rückfahrt nach Berlin an.

Der Reichspräsident von Hindenburg ist gestern abend aus Schwerin hier wieder eingetroffen.

Handlung vor dem Reichspräsidenten in Schwandt.

Nov. 2. In Schwandt brachten die Kriegervereine und die Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung dem Reichspräsidenten einen großen Handlung dar. Um 8½ Uhr fand sich der Zug der 8000 Teilnehmer zähne, nach dem Schloß, vor dessen Portal der Reichspräsident mit seiner Begleitung Aufstellung genommen hatte, in Bewegung. Vor dem Schloß stellte der Vorstehende des Kriegervereins Rosenow, Major a. D. Wendenburg-Tarnow, eine Ansprache, die in ein begeistert aufgenommene Rausch auf den Reichspräsidenten auslief. Der Reichspräsident sprach darauf Worte herzlichen Dankes und schloß mit einem Dank auf das deutsche Vaterland. Hierauf marschierte der Zug am Reichspräsidenten vorbei, der immer von neuem den vielen Verbündeten seine Gräfe entbot. Am Sonnabend früh von 6 Uhr 45 ab wohnte der Reichspräsident den Bewegungen der Truppen bei und nahm die Parade der Division ab. Außer dem Reichspräsidenten wohnten der Parade der Chef der Heeresleitung General v. Seckel, sowie der Chef der Marineleitung Admiral Genter bei.

Zugung der deutschen Notare.

Heidelberg. Der deutsche Notarztag wurde am Sonnabend geschlossen. In der Schlutthaltung sprach Geheimrat Dr. Oberndorf-Berlin über Notariatrecht. Er gab dabei die Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, dieses Recht zu vereinheitlichen und daß in Kürze ein Lehrbuch für Notariat und Urfundrecht in Deutschland erreicht werde. Der Dekan der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg begrüßte als Jurist die gegebenen Anregungen und versprach, an der Verwirklichung der gesteckten Ziele mitzuwirken.

Ministerrat am 21. September.

Der Reichsminister Dr. Luther hat sämtliche Reichsminister zu einem Ministerrat auf nächsten Montag nach Berlin eingeladen, nachdem er gestern in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. v. Schubert den Bericht des Ministerialdirektors Dr. Gauß über die Londoner Juristenbefreiung entgegenommen hatte. Dr. Gauß ist vom Reichsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann beauftragt worden, als Grundlage für die Entscheidungen des Ministerrats einen ausführlichen schriftlichen Bericht auszuarbeiten.

Die Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin. Wie wir hören, wird Staatssekretär Dr. von Tredenbergs, der am Dienstag in Paris eintreffen wird, einen festumrissenen Verhandlungsvorschlag für das deutsch-französische Wirtschaftsabkommen mit sich führen. Dieser deutsche Vorschlag enthält eine Zusammenfassung des bisher in Aussicht genommenen Vereinbarungen und einige ergänzende deutsche Mindestforderungen, deren Annahme durch Frankreich es immerhin ermöglichen würde, zu einem Wirtschaftsprotokoll zwischen den beiden Ländern zu kommen und die endgültigen Übereinkünfte bereits im Verlaufe weniger Monate in Kraft zu setzen. Die noch bestehenden Schwierigkeiten werden übrigens nicht so hoch eingestuft, daß man etwa mit einem Scheitern der deutsch-französischen Verhandlungen zu rechnen hätte. Vielmehr erwartet man ein schnelles Fortschreiten der wieder in Fluss kommenden Verhandlungen.

Bevorstehende Befreiungskundgebung für das Ruhrgebiet.

Berlin. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß Reichspräsident und Reichsregierung am Tage der Befreiungsfesten im geräumten Club und Sanctionsgebiet eine gemeinsame Kundgebung an das deutsche Volk erlassen werden, in der die Bedeutung der Räumung besonders hervorgehoben werden wird. In dieser Kundgebung soll auch das Problem der befreiten Gebiete im Zusammenhang mit den bevorstehenden außenpolitischen Entscheidungen besonders erwähnt werden.

Reichsparteitag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes.

Köln. Hier wurde gestern der Reichsparteitag des Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, mit einer öffentlichen politischen Versammlung eröffnet. In dem der Tagung vorgelegten Programm heißt es: In der Pflege des großdeutschen Gedankens, der Förderung der kulturellen Aufgaben der Zukunft und der Einbegliederung der gebildeten Kreise des Mittelstandes in den Rahmen der Partei werden die Wege erblüht, die die Partei des deutschen Mittelstandes unter Erweiterung ihres bisherigen Programms und Änderung ihres bisherigen Namens in "Reichspartei des deutschen Mittelstandes" von nun an geben wird. Im Anschluß an die gestrige Versammlung, die von Delegierten aus allen Teilen des Reichs besucht war, wird am Montag noch eine geschlossene Tagung abgehalten.

Die Notlage der ostoberschlesischen Industrie.

Breslau. Die Schlesische Zeitung meldet: Die ostoberschlesische Industrie hat in den letzten Tagen eine Abordnung nach Warschau entsandt, um der polnischen Regierung die Notlage Ostschlesiens darzulegen und um Abhilfemaßnahmen zu bitten. Die Abordnung, die mit dem Handelsminister, dem Präsidenten der Bank Wolsti und dem Leiter der Devisenabteilung des Finanzministeriums verhandelte, legte eine eingehende Denkschrift über die Lage der Industrie vor. Die Industrie verlangt u. a. umfangreiche Kreditlinien und Kreditkredite von der Bank Wolsti. Der Präsident der Bank Wolsti stellte eine einmalige größere Kreditlinie in Aussicht unter der Voraussetzung, daß die Industrie die Devisen von ihrem Kohlenverkauf nach dem Auslande an die Bank Wolsti abgibt.

Die Lage in Polnisch-Oberschlesien.

Breslau. Der schlesische Sejm (Polnisch-Oberschlesischer Landtag) in Katowitz bewilligte für Versorgung der Bedürftigen der Wojewodschaft Schlesien mit Winterkartoffeln 2½ Millionen Zloty, wofür 3000 Wagon Kartoffeln verteilt werden sollen. Wie der Wojewode Wolsti ausführte, müssen in der Wojewodschaft 820 000 Arbeitslose und Bedürftige geschweige mit Kartoffeln versorgt werden.

Jubiläum der Stadt Amsterdam.

Amsterdam. (Funkspur.) Die Stadt Amsterdam begebt heute das Jubiläum ihres 650-jährigen Bestehens. Im Laufe des Tages finden in ganz Amsterdam, das aus diesem Anlaß reichen Feierlichkeiten angelegt hat, zahlreiche Feierveranstaltungen statt. Heute mittag wird die Königin hier zu einem einzigen Besuch vom Rat erwartet. An die Gemeindebehörde sind von vielen größeren Städten des In- und Auslandes Glückwunschtelegramme zugegangen.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Heidelberg. Nach einer Trauungserlegung am Grabe Eberts trat gestern abend die deutsche Sozialdemokratische Partei zur Eröffnung ihres diesjährigen Reichsparteitages hier zusammen. Der große Saal der Stadthalle, der mit roten und schwargoldenen Fahnen feierlich ausgestrahlt war, konnte kaum die große Zahl von etwa 600 Delegierten aufnehmen. Frau Ebert nahm als Ehrengärtin der Tochter am Vorsitzenden Platz. Ferner sah man den Reichspräsidenten Voß, Scheidemann, Dr. Breitscheid, Erpeler, Müller-Franken, Duschek, Minister Seeling und den ersten bayerischen Bundeskanzler Dr. Renn.

Nach einem Gedenkworttrage des Arbeiterengangvereins ließ Gewerkschaftssekretär Ammann die Gäste willkommen. Hierauf ergriff Otto Weltz, der Parteivorsitzende, das Wort. Er erklärte u. a., den Sozialen Sozialen sollte man in nüchtern und ehrlicher Arbeit lösen zu können. Er wies dann darauf hin, daß die Erfüllungspolitik, die früher der Sozialdemokratie zum Vorwurf gemacht worden ist, nun selbst von den Parteien betrieben werde, die heute die Regierungsgeschäfte zu führen hätten. Den Kommunisten sei die Sorgung der deutschen Gewerkschaften mißlungen. Der Redner gedachte dann der Toten der Partei, wobei die Anwesenden sich erhoben. "Wir haben vor sieben Jahren", so führte er weiter aus, "das Chaos verhindert und den Staat neu für das Volk errungen; darum feiern wir mit hellem Herzen zur Republik, die wir geschaffen haben." Der Redner kam dann auf die Frage der Röde und Steiner zu sprechen und gehießte die fehligen Regierungsmahnahmen. Dann erklärte er den Parteitag für eröffnet.

Darauf erfolgte die Erneuerung der neuen Schriftführer und der Mandatkommission, die zugleich als Wahlkommission fungiert. Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen, nachdem der Vorstand empfohlen hatte, sie nicht zu erweitern. Weltz teilte zum Abschluß mit, dem englischen und französischen Sozialdemokraten sei es leider nicht möglich gewesen, zum Parteitag zu erscheinen, was sie in ihren Telegrammen bestätigten. Der Redner begrüßte dann die polnischen, italienischen, tschechoslowakischen, georgischen, bulgarischen und übrigen ausländischen Delegierten. Er verlas einen Brief von Raudis, der ebenfalls bedauert, genau wie Eduard Bernstein, durch Krankheit verhindert zu sein, am Parteitag teilzunehmen, und die Hoffnung ausdrückt, daß die Rendierung des Parteiprogramms in seinem Sinne und Geiste vorgenommen werde.

Dann folgten die Ansprachen der verschiedenen ausländischen Delegierten, die die Grüße ihrer Partei überbrachten.

Mit grohem Beifall wurde die Rede des östlichen Vertreters Rießel aufgenommen, der sich um das deutsche Auslandwohl besondere Verdienste erworben hat.

Der Vorsitzende Weltz dankte den Rednern. Er forderte die Anwesenden auf, alle Kräfte zu jammeln, um den Kampf zur allgemeinen Verbrüderung Siegreich durchzuführen.

Damit fand die Eröffnung des Parteitags ihren Abschluß.

Das erste Ebert-Denkmal in Deutschland.

Saarbrücken. Gestern wurde im Walde bei Herrenförth, in der Nähe der Stadt Saarbrücken, der erste Ebert-Gedenkstein eingeweiht. Die Feier fand unter Teilnahme eines zahlreichen Publikums statt. Die Weiherede hielt Reichspräsident Voß, der einen Überblick über das Leben des verstorbenen ersten Reichspräsidenten gab, ihn als Kind des Volkes, als Arbeitersöhn und besonders als Staatsmann schilderte, der in schwerster Zeit das neuere Staatswesen in die feste Hand genommen und sicher geführt habe, und der dann unerwartet die Augen schloß, ohne die Vollendung seines Werkes leben zu können. Nach dem Reden legten die verschiedenen Abordnungen Kränze am Denkmal nieder, darunter auch die demokratische Partei des Saargebiets. Der ebenfalls als Redner angekündigte tschechoslowakische Abgeordnete Faure war nicht erschienen. Das Denkmal ist ein einfacher Sandsteinblock mit vergoldeter Inschrift. Der Platz ist im Saarbrücker Stadtwald gewählt worden, weil die Regierungskommission die Vergabe eines Platzes im Städtischen Forst abgelehnt hatte.

Gesonderte Besprechungen mit Polen und der Tschechoslowakei?

Berlin. Wie zuverlässig gemeldet wird, werden die Außenminister Polens und der Tschechoslowakei sich zu dem Tagungszeitpunkt der geplanten Sicherheitskonferenz begeben, auch wenn eine offizielle Einladung seitens der Konferenzmächte nicht an sie ergeben sollte. Die Minister der beiden Länder wollen unter allen Umständen, daß die Frage der deutschen Ostgrenzen nicht unerörtert bleibt, sodass, wie wie aus Berliner diplomatischen Kreisen erfahren, der tschechoslowakische Außenminister Briand dem tschechoslowakischen Minister Dr. Benesch die Aufgabe gemacht haben soll, auf jeden Fall die gewünschten Fragen zur Erörterung zu bringen, auch wenn dies nach Voge der Dinge nur außerhalb der Konferenz möglich sein sollte. Eine deutsche Stellungnahme zu dieser Meldung liegt naturngemäß nicht vor, da man erst abwarten will, welche Absichten hinsichtlich der Hinwendung Polens und der Tschechoslowakei auf alliierter Seite bestehen.

Dertliches und Sämliches.

Briesa, den 14. September 1925.

—* Wettervorhersage für 14. September. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Heiter bis leicht bewölkt. Gelegentl. Nebel, besonders im Gebirge nachts sehr fühlb., tagüber mäßige Erwärmung. Schwache veränderliche Winde.

— Regen und kein Ende. Die Weitergewaltigen zürnen uns noch wie vor; auch gestern Sonntag liehen sie uns ihre Macht in übelster Weise spüren. Wie zum Hohne gab es ab und zu einige kurze Sonnenblüte, dann aber begann wieder das alltägliche Spiel der Wasserlünste von oben, das auch bis zum Abend mit nur kurzen Unterbrechungen anhielt. Jedensfalls waren alle Ausflugslustigen wieder schwer enttäuscht, und die Inhaber von Gartenlokalen können einen recht leid tun. — Ganz ernsthaft gehalten hat sich bei diesem fast beispiellos andauernden nassen Wetter die Lage vieler Landwirte. Getreide, Kartoffeln und die Grünviehherden leiden in gleichem Maße unter der Unzustand der Witterung und selbst das Obst erlangt bei dem andauernd kühlen und nassen Wetter nicht die rechte Vollreife. — Hoffentlich beschert uns der Himmel nun bald einen Witterungsumschwung, damit der ohnehin auf Feldern, Wiesen und Gärten eingetretene Schaden nicht noch ärger wird und damit sich die lusthungrigen Städter auch noch einige Zeit in wärmendem Herbstsonnenschein ergehen können.

—* Landwirtschaftliche Schule in Riesa. Zu Michaelis dieses Jahres wird von der Landwirtschaftskammer für den Kreisamt Sachsen einem Wunsche der Landwirte des Bezirkes entsprechend in Riesa eine Landwirtschaftliche Schule mit Mädcheneintheilung eröffnet. Anmeldungen für den Besuch der Schüler- und auch der Schülerinneklasse sind an die Landwirtschaftskammer, Kreisabteilung Dresden in Dresden-N. Moltkevag 4, zu richten.

—³ Sängerbefund. Dem Männergesangverein

"Sängerkranz" Niesa war es vergönnt, am Sonnabend und Sonntag liebe Gäste aus der Elbestadt Pirna zu empfangen. Seit Jahresfrist verbindet den "Sängerkranz" ein inniges sangesbrüderliches Freundschaftsband mit der Sängerschar des Männergesangvereins "Einigkeit" Pirna, dem der geschätzte Sängerfranz-Chormeister, Herr Organist Kurt Golle, ehemals als Liedermeister angehörte. Durch gegenseitige Sängerbesuche hat die Bande der Freundschaft immer festere Wurzeln gefaßt, wovon die verloffenen beiden Tage, während welchen die Pirnaer Sänger auf Anlaß ihres Gegenbesuches in Niesa Mauern weilißen, wiederum bestredtes Zeugnis ablegten. Allen, denen es vergönnt war, die Stunden im Kreise fröhlicher Sänger genießen zu können, wird der Aufenthalt in den gastlichen Stätten gewiß eine liebe Erinnerung bleiben und die Pirnaer Sänger werden gern ihren Niesaer Gastgebern ein wohnes Gedanken bewahren. Schon der herzliche Empfang im Bahnhofgebäude am Sonnabend abend, der natürlich auch durch das verspätete Eintreffen des Eisenbahnzuges nicht beeinträchtigt werden konnte, ließ erkennen, daß sich gute Freunde in austriegerischer Sängerfreude begrüßten. In geschlossenem Hufe geleiteten die hiesigen Sänger ihre Gäste, geweinfam frische Marchlieder singend, durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Vereinshaus Hotel Höpfner, woselbst sich die Sänger in dem schmucken Gesellschaftssaale zu einem fröhlichen Begrüßungsbabend vereinigten. Die Pirnaer waren in stattlicher Anzahl erschienen, so daß über 100 Sänger an den Tafeln Platz genommen hatten. Nach herzlichsten Begrüßungsworten des Sängerfranz-Vorsitzenden, Herr Schneidermeister Otto, und dem harmonisch Sängersprache dankte der Vorsitzende des Pirnaer Gesangvereins in herzlicher Ansprache, anschließend begrüßten die Sänger ihre Gastgeber mit ihrem Sängerspruch. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten entfaltete sich in umgezwingter Hidellitas der gesellige Teil des Abends. Abwechselnd vorgetragene prächtige Männerhöre, die freudigste Hingabe zum herrlichen deutschen Liede und ersprüchliche Arbeit befundeten, bildeten begreiflicherweise den Mittelpunkt des Zusammenstens. Die Pausen wurden durch Instrumentalvorträge (Klavier und Geige) angenehm ausgefüllt. Aber auch der Humor kam zu seinem Rechte. Zwei hiesige Sangesbrüder erwiesen sich als originelle Vortragskünstler; ihre zu Gehör gebrachten Blüten gesunden Humors wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen. Rede und Gegendeute würzten ebenfalls die Interaktion und bekräftigten auß neue, auch künftighin sangesbrüderliche Treue zu währen. Bei einem — oder auch bei mehreren — guten Maß Bier vergingen die wenigen Stunden nur allzu rasch. Der gemeinsame Wunsch: Brüder, reicht die Hand zum Bunde! beendete schließlich den beständig verlaufenen Begrüßungsbabend. — Im Anschluß hieran wurden noch einige Wohlwirksamen, deren feiliger Sangesbrüder sind, aufgeleucht. Und erst, als die alte Obrigkeit gebietischer "Genug des Guten" verkündete, so man heimwärts. Die Niesaer Sänger hatten ihren Pirnaer Freunden in eine wohlige Lagerstätte zur Verköstigung gestellt. — Am Sonntag vormittag sammelten die Sänger im "Stern", um von hier aus den beabsichtigten Rundgang durch die Stadt anzutreten. Infolge des einsetzenden starken Regens mußte leider auf die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt verzichtet werden. Nach den Gesängen einiger Lieder im Stadtparke wurde der beponnene Rundgang bereits wieder beendet. Nachmittags wurde dem Gesangverein "Eintracht", Seithainer Platz, ein Besuch abgestattet. Nach herzlicher Begrüßung im Eingange des Lagers folgte zunächst eine Besichtigung so manchem Beteiligten aus seiner Militärzeit befannen ehemaligen Barackenlagers, das sich heute in völlig veränderter Form den Besuchern darbietet. Später verneigte man sich in der neuerrichteten geräumigen Sängerhalle des Lagers zu fröhlichem Beisammensein. Bei Wort und Lied gestalteten sich auch hier die Stunden äußerst angeregt. Man trennte sich schließlich von den Seithainer Sangesbrüdern, um unter frohem Liederklang den Rückmarsch nach Niesa anzutreten. An dem Auszug nach Beitsch beteiligten sich auch die Familienangehörigen der Sängerfranz-Mitglieder. Kurz nach 11 Uhr fuhr der Eisenbahnzug in den hiesigen Bahnhof ein. Abschiedsgrüße klangen, und mit herzlichem "Auf Wiedersehen" bestiegen die Pirnaer Sänger die Wagen. Der Zug setzte sich in Bewegung, um die lieben Gäste ihrer Heimat wieder zu zu treten.

— " Film schau. U.-T.-Lichtspiele (Goethestraße.) Ein Name des Kaisers. Ein Film in sechs Akten v. Max Junk und Paul Urash. Boris, Fedor und Nikolai, drei Offiziere der Kaiserlichen Leibgarde, haben den Tag ihrer Beförderung in der ausgelassensten Stimmung bei Wein und Selt gefeiert und verlassen leicht angebrunken das Offiziercasino. Unterwegs begegnen sie der Studentin Sonja, die sich auf dem Heimwege von der Anatomie befindet. Boris macht seine Kameraden auf das hübsche Mädchen aufmerksam. Sie stellen sich ihr in den Weg, ziehen die sich sträubende in einen Wagen und bringen sie in ihre Junggesellenwohnung. Stunden später kommt Sonja in der furchtbarsten Gemüthsstimmung nach Hause. Es war ihr nicht möglich gewesen, sich der Lieblosungen von Boris zu erwehren. Am nächsten Tage begeben sich Vater und Tochter auf das Polizeibüro, um den Vorfall zu melden und den Schuldigen zu ermitteln. Bald jedoch müssen sie die Hoffnung fahren lassen, bei der Polizei Unterstützung zu finden. Als Sonjas Vater wieder einmal vergeblich bei der Polizei gewesen ist, bricht er beim Nachhausegehen auf der Straße zusammen. Gerade in diesem Augenblick kommt der Wagen der Fürstin

Wichauow vorbei. Sie nimmt den Ohnmächtigen in ihren Wagen und bringt ihn nach Hause. Bei dieser Gelegenheit erzählt sie das lluglich, daß Sonja und ihre Familie bestossen hat. Sie ist festen Willens, die Ehre Sonjas wiederherzustellen. Auf ihre Veranlassung hin ergeht ein Befehl des Kaisers an das Garderegiment, daß die Schuldigen sich binnen einer bestimmten Frist zu melden hätten. Nach der Erfolglosigkeit dieses Appells wird das gesamte Offizierkorps in das Schloß befohlen. Die Flügeltüren des großen Saales öffnen sich, und herein tritt der Kaiser, hinter ihm Sonja an der Hand ihres Vaters. Sonja geht die Reihe der Offiziere entlang und bleibt einen Augenblick vor Borris stehen, in dem sie ihnen Verkünder vermutet. Aber die Erinnerung ist nicht mehr scharf genug. Da tritt Borris vor und bekennst sich als der Schuldige. In demselben Augenblick treten auch Fedor und Nicolai vor, die ihren Kameraden nicht im Stich lassen wollen. Borris wird, als der reichste von den dreien, gezwungen, Sonja zu heiraten. Am Abend aber, gleich nach der Trauungszeremonie, muß er mit Fedor und Nicolai in die Verbannung wandern. Sonja zieht sich aus ein der Güter zurück, die Borris gehören und ihr nach der Heirat aufgefallen sind. Dort lebt sie ganz der Erziehung ihres Kindes. Nach langer Mühsal gelingt es ihr schließlich doch, beim Kaiser die Befreiung der Gefangenen durchzuholen. Sonja erlußt, daß unter den Mitgliedern der Strafkolonie der Tphus ausgebrochen ist. Sie geht deshalb den Kaiser um die Begnadigung der drei Gefangenen an. Mitten im Winter tritt Sonja die beschwerliche Reise an, einen Brief des Kaisers mit sich führend. In dem Steppendorfe findet sie die drei Offiziere in größtem Elend vor. Wochenlang pflegt sie die Kranken, bis diese ihr die Wahrheit nicht mehr vorenthalten können, nämlich daß Borris der Vater ihres Kindes ist. Alle vier ziehen bald aus Siberiens Enden gen Westen in die neu errungene Freiheit.

Im **Zentraltheater Gröba** gelangt von heute ab er mit großem Beifall aufgenommene Meisterfilm „**Karamzin**“ mit Heurn, Borten auf Kulturbühne.

In den "Uraufführungen" der "Sitten-Großfilme" wird die "Geschichte des Menschen" erzählt mit heimlichen Porträts zur Aufführung.

* Falschgeld. In den letzten Tagen sind in Leipzig
ut nachgemachte zwanzig-Reichsmarknoten in Verkehr ge-
racht worden. Der Täter benutzt offenbar den gegen Wech-
selkarte, um seine Falsifikate besser abschieben zu können. Die
nachgestellten Scheine tragen die Nummern: Buchstabe T.
970 178. Der eingerprägte Kontrollstempel auf der rechten
Seite ist nicht wie bei den echten Noten rund, sondern hat
eine liegende ovale Form. Der auf der rechten Seite befind-
liche Blinddruck (geprägtes Muster) tritt schwächer als bei
den echten Noten hervor. Das Wasserzeichen ist undeutlicher
als bei den echten Scheinen. Das Frauenkopfbildnis ist nicht
scharf und plastisch ausgeführt wie bei den echten Scheinen.
Für Ermittelung der Täter zahlt die Reichsbank eine hohe
Belohnung.

* Zur Aufhebung der Geschäftsaufsicht.
n Ausführung des Kabinettsbeschlusses betreffend Aufhe-
bung der Geschäftsaufsicht hat das Reichsjustizministerium
nen entsprechenden Gesetzentwurf im Benehmen mit dem
Reichswirtschaftsministerium inzwischen ausgearbeitet. Be-
reits einer völligen Aufhebung der Verordnungen vom 14.
September 1916, 8. Februar und 14. Juni 1924 betreffend Ge-
bäudeaufsicht steht die Verordnung einer Erweiterung der
Konkursordnung vor. Durch neue Vorschriften soll nämlich
den Fällen, in denen die Gläubigerhaft zu einem ver-
eichsweisen Abkommen mit einem in Schwierigkeiten ge-
tretenen Schuldner bereit erscheint, eine Vermeidung des
Konkurses und unter Wahrung der Interessen der Gläubiger
ne beschleunigte Abwicklung der Verbindlichkeiten und Ver-
wertung der Bestände erreicht werden.

Die 6. Personenzug-Fahrtplan-Ver spre chung der Deutschen Reichsbahn, die am 9. September in Berlin begonnen hat, ist am Sonnabend zu Ende gegangen. Ein Gegenstand der Beratungen bildeten für die das nächste Fahrtplanjahr (16. Mai 1928) beabsichtigten Verbesserungen im Personenzugfahrtplan, soweit sie den durchgehenden Verkehr berühren, also über den Bezirk einer Direktion hinaus gehend. Die Vorfriedungen dienten gleichzeitig der Vorbereitung der Deutschen Reichsbahn für die europäische Fahrplankonferenz, die alljährlich im Haag (in diesem Jahre am 10. Oktober) stattfindet. Von dem Ergebnis der Verhandlungen dieser Konferenz wird es abhängig sein, welche Verbesserungen in dem deutschen Fahrtplan im nächsten Jahre vorgenommen werden können, soweit es sich um den Verkehr über die Grenzen Deutschlands hinaus handelt. Auch der Fahrtplan innerhalb Deutschlands steht in vieler Beziehung mit dem zusammenhang.

—* Die Sächsische Landwirtschaftskammer hat die Wiedereinführung der Einfuhrkurse eingefordert. Die Landwirtschaftskammer hat sich an das Wirtschaftsministerium gewendet mit der Bitte, sich für den sofortigen Erfolg der Wiedereinführung der Einfuhrkurse einzulegen. Seit früheren Jahren hat die deutsche Landwirtschaft ihr Getreide der Weltmarktpreise abgeben müssen. In den Verhandlungen über die Abänderung des Solitaris ist jedoch allgemein erkannt worden, daß man zum weiteren Bestand der Landwirtschaft die Weltmarktpreise zum mindesten wieder erreichen müsse. Die geographische Lage der östlichen Überabgebiete erschwert den Absatz des dort erzeugten Getreides ganz erheblich durch die Vorbelastung der hohen Bahnzölle. Das im Osten erzeugte Getreide wird deshalb auf Preis, besonders auch in Mitteleuropa drücken, so wie es an sich viel zu niedrigen Zölle ohne jede Wirkung überdauern.

Flugführen zu erlernen von Motorflugführern. Genügende Beteiligung vorausgesetzt, bestätigt der landwirtschaftliche Kreisverein Dresden, der Anregung der Landwirtschaftsbank Wildstruoff folgend, einen Kursus zur Ausbildung von Motorflugführern in Wildstruoff abzuhalten. Der Kursus wird etwa 2 Wochen dauern und gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil, in denen die Handhabung und Bedienung Fahrzeuge vom technischen wie auch landwirtschaftlichen Sichtpunkt aus behandelt werden. Anmeldungen, die zu beiderseitig unverbindlich sind, sind an den landwirtschaftlichen Kreisverein in Dresden-II., Voltkeplatz 4, zu richten.

* Zum Schiedsspruch im sächsischen Steinkohlenbergbau schreibt der Bergbauliche Verein zu Lebau: „Bekanntlich hat der sächsische Landesrichter am September für den sächsischen Steinkohlenbergbau einen Schiedsspruch gefällt, der eine Erhöhung der Grundlöhne um Prozent vom 1. September bis 31. Januar 1926 vorsieht, eine Erhöhung der Gesamtlohnsumme der Werke um Prozent bedeutet. Dieser Schiedsspruch ist vom Richter vorgeschlagen worden, obwohl ihm auf Grund amtlichen Lienmaterials nachgewiesen worden war, daß die ungünstige wirtschaftliche Lage der Steinkohlenbergwerke eine Lohnhöhung nicht zuläßt. Dies gibt der Richter in der Begründung des Schiedsspruches auch offen zu. Er behauptet, daß auch die Lage der Bergarbeiter unbestritten schlecht sei. Er glaubt nun, durch ein Diktat vom grünen Tisch aus Lohnnerhöhung möglich zu machen. Die große Frage, welchen Mitteln die Werke die höheren Löhne bezahlen können, läßt er offen. Da der Schiedsspruch undurchführbar gewesen wäre, eine Annahme durch die Arbeitgeber nicht in Frage kommen. Da weiterhin das Bekanntwerden des Schiedsspruches in den Betriebsräten unerfüllbare Hoffnungen erweckt und der Schiedsspruch somit ansetzen ist, erneut wurde in der Arbeiterschaft Bernauhausen bei dem Menschen,

liche Verein an den Reichsarbeitsminister ein Protestschreiben gerichtet. Der Fall ist ein kluger Beispiell dafür, wie die Schlafungsseinrichtungen zum Gegenteil von dem hervorrufen können, was mit ihnen beabsichtigt worden ist.“

Verstärkung des Postauktions- und be-
förderungsdienstes in Groß-Dresden. Die
Oberpostdirektion Dresden schreibt und: In den Straßen
Dessdens kann man seit Wochen zahlreiche schwere gelbe
elektrische Zweitonnenwagen sehen. Sie sind von den
Hansa-Lloydwerken in Bremen geliefert und dazu bestimmt,
die ankommenden Pakete den Empfängern in Groß-Dresden
zuzuführen und die aufgelieferten Pakete zum Abstellbahnhof
für Weiterbeförderung zu schaffen. Auch Briefbeutel und
Bettungen gelangen in diesen Wagen von und zum Bahnhofe.
Die Zahl der Wagen wird in kurzem auf 41 steigen. Damit
wird der Pferdebetrieb bei der Reichspost in Dresden in der
Hauptsache durch den Kraftbetrieb ersetzt sein. Pferdege-
spanne werden dann nur noch hllsweise zur Beförderung
von Postsendungen in Groß-Dresden verwendet werden. Da
die großen elektrischen Wagen etwa das Zwei- bis Fünffache
der bisherigen Pferdewagen fassen, so hat sich eine neue Ein-
teilung der einzelnen Zustellbezirke für die Paketausstellung
notwendig gemacht. Jede solche Aenderung hat Licht- und
Schattenseiten. Demjenigen, der jetzt seitiger an die Reihe
kommt als bisher, bringt die Neuerung eine sehr freudig
aufgenommene Beschleunigung in der Zustellung seiner Pa-
kete. Ein anderer, der an eine spätere Stelle gerückt ist, ver-
wünscht die Aenderung wegen der Verschlechterung gegen-
über dem fehligen Zustande. Das muss zum Nutzen der all-
gemeinen Verbesserung der Postausstellung hingenommen
werden; denn die Verstärkung des Postpaketdienstes bringt
tatsächlich der Allgemeinheit Vorteil. Die jetzt etwas ver-
zettelte Ausstellung wird einheitlicher gestaltet. Die aufge-
lieferten Pakete kommen schneller zum Bahnhofe, die ein-
gehenden und abgehenden Briefsendungen schneller zu den
Briefen. Die die Wagen treibende Elektrizität wird aus
Batterien gewonnen, die unter dem Wagen angebracht sind.
Beladen werden sie in einer von der Deutschen Reichspost
beim Postamt 7 mit erheblichen Geldopfern neu errichteten
Sammelladestelle, die mit einer Umspannanlage und einer
Werkstatt verbunden ist. So erhält Dresden auf dem Ge-
biete der Postbeförderung eine neuzeitliche Einrichtung, bei
der die an anderen Orten gesammelten Erfahrungen verwen-
det worden sind, und wie sie wo anders in dieser Vollendung
wohl kaum zu finden ist. Eine mit solchen großen Opfern
geschaffene Anlage muss natürlich soweit wie irgend möglich
wirtschaftlich ausgenutzt werden. Der Mensch arbeitet täg-
lich rund neun Stunden. Aus den elektrischen Kraftwagen
kann mehr herausgeholt werden, sie müssen daher auch nach-
mittags laufen, selbst wenn sie schon von 7 Uhr vormittags
an tätig waren. Das bedingt, dass dieselben Wagen, die schon
früh zum Zustelldienst herangezogen worden sind, nach Aus-
wechselung der Batterien bis auf weiteres auch nachmittags
nicht nur zur Abbeförderung aufgelieferter Postsendungen,
sondern auch in einigen wenigen Außenbezirken von Groß-
Dresden zum Zustelldienste verwendet werden, so dass in die-
sen Bezirken die Paketausstellung erst nachmittags stattfindet.
Die laufmännisch-wirtschaftliche Ausnutzung aller Betriebs-
mittel zwingt zu solchen Maßnahmen, für die die betroffenen
Paketaempfänger sicherlich Verständnis finden werden.

* Neue Luftverkehrslinie. Die Junkers-Luftverkehrs-A.-G. hat im Rahmen der Europaunion mit der österreichischen Luftverkehrs-A.-G. zusammen neben der bisher betriebenen Linie München-Wien eine neue direkte Luftverkehrslinie Leipzig-Fürth-Wien mit Anschluß von und nach Berlin eröffnet.

—* Sächsischer Verkehrsverband. Zur Zeit
tagt in Dresden der Sächsische Verkehrsverband. Die
Verhandlungen beginnen Sonnabend.

Verhandlungen begannen Sonnabend vormittag mit einer Sitzung des Vorstandes, an die sich eine Sitzung des Berichtsausschusses anschloß. Am Abend kam Schauspieler

Verkehrsausschusses anschloß. In lebhaftem Gebanfenaustausch gewann man die Überzeugung, daß auch in diesem Jahre die Reisefreude des Publikums erheblich größer geworden ist. Von verschiedenen Seiten wurde betont, daß der Deutsche zwar immer noch eine große Vorliebe für das Ausland habe, und im Zusammenhang damit mußte ausgegeben werden, daß die Preise in Deutschland und gerade in Sachsen viel zu hoch seien. Erst wenn der Hotelbesitzer wieder auf dem Standpunkt stehe, großer Umfang kleiner Verdienst, werde es wieder besser werden. Um hier eine Bändigung herbeizuführen, müsse der Verkehrsverband sich mit den Fachverbänden der Hotelbesitzer unbedingt einmal zu Verhandlungen zusammensehen. Ein weiterer Rücksatz sei der, daß besonders Dresden nach dem Kriege zu viele Hotels und Übernachtungsstätten verloren habe, wodurch eine hintereinander Unterbringung der Fremden in Dresden nicht mehr gewährleistet sei. Der Verkehrsverband müsse bei den sächsischen Behörden seinen ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß nicht ein Zimmer mehr industriellen oder kommerziellen Zwecken dienstbar gemacht werde. Der Vertreter der Reichsbahndirektion Dresden verbreitete sich über eine Neuerung im Eisenbahnverkehr, die Werbeländerzüge der Eisenbahn, die sich bis jetzt durchaus bewährt hätten. Dem Verkehrsverein wurde eine ganze Reihe von Wünschen über die Zugverbindungen, den Vorortverkehr, die Sonntags- und Wochenendkarten, Kilometerfeste und den Autobusverkehr unterbreitet u. a. wurde die Errichtung von Eiswagen von Leipzig ins Erzgebirge verlangt, eine bessere Verbindung von Chemnitz nach Aue, Schwarzenberg u. Johanngeorgenstadt, eine Erweiterung der Verbindung von Johanngeorgenstadt nach Karlshad, nicht über Eger, sondern direkt. Leipzig wünschte Eiswagen nach Bautzen und Johanngeorgenstadt. Vielfachen Wünschen hinsichtlich der Sportstätte, vor allem auf den Straßen nach Altenburg, und

uge, vor allem auf den Strecken nach Altenburg und Lipsdorf, kamen zur Sprache; sie gipfelten in der Forderung, nach einer Abendverbindung nach 7 Uhr. Bei dem Vorortverkehr, der sich außerordentlich gut entwickelt hat, wurden verschiedene Sonderwünsche vorgebracht. Der Vertreter der Reichsbahn-Direktion betonte, daß es das Betreiben der Reichsbahn sei, die Reisezeit so viel als möglich zu verkürzen, daß sie weiter alles tun werde, um erfülltigen Wünschen entgegenzukommen, daß sie sich aber dabei stets von dem Gebote der Wirtschaftlichkeit der Bahn leiten lassen müsse. Auch hinsichtlich der Sonntagsfahrten werde das größte Entgegenkommen gezeigt werden. Die Lausitz bat besonders um Fortführung des von Dresden nach Bautzen gehenden Theaterzuges nach Löbau. Bittau stellte unter seinen Forderungen die Verbindung Dresden—Bittau durch einen Einschlag in den Vordergrund. Zum Schluß sprach sich der Verband für eine gänzliche Beisetzung des Bismarckwanges nach der Tschechowallacei aus; solange dies aber noch nicht erreicht sei, müsse eine gleichmäßige Regelung der Grenzabfuhr an der sächsisch-tschechischen Grenze gefordert werden.

—* Die Herren der Elbe. Dem „Pirnaer An-
teiger“ wird geschrieben: Aus sächsischen Schifffahrtskrei-
sen kommen berechtigte Klagen über den lieben Bruder
Tschek, der nicht nur im eigenen Lande allein, was
deutsch denkt und fühlt, den Garaus machen möchte, son-
dern auch noch in Deutschland selbst seine Politik der
adelstüke fortfährt. Seit die Elbe unterhalb von Leitzmerig
abgeschleust worden ist, hat ein regulärer Wasserstand
am Ende gefunden. Der Tschekche hat die Stromregu-
lierung vollständig in der Hand und kann nach Belieben
halten und walten. Während früher, als die Dester-
reicher die Schleusen und Talsperren im oberen Elbe-
gebiete im Besitz hatten, noch eingerissene erträgliche
Wasserstände herstellbar waren, so dass kein Verlust

Bekanntmachung!

Nachstehende Geschäfte haben sich bereit erklärt, der Lauchhammer-Belegschaft gegen Abgabe von Kaufscheinen Ware zu liefern.

Kaufhaus Germer **Gebr. Riedel** **Kaufhaus D. Morgenstern**
Franz Heinze **P. Suchantke** **W. Fleischhauer Nachf.**
Kaufhaus Albert Tropowitz Nachf. **Edwin Michel, Röderau.**

U. T. Goethestraße 102

Heute Montag letzter Tag:
Hennb Porten in „Kammermusik“.
Ab Dienstag bis Donnerstag
das große deutsche Filmwerk:
Im Namen des Kaisers.
Ein russisches Offiziersdrama in 6 Akten.
In der Hauptrolle Paul de Putty
und Erich Kaiser-Tietz.
Die Handlung schildert eine nicht alltägliche Affäre aus dem Leben einer russischen Studentin der Medizin, die mit einer rauenden Orgie übermüdiger Offiziere einsetzt u. in wilden Dissonanzen wuchtig sich zu tragischer Höhe steigert, um schließlich in Harmonie auszuklingen.
Im bunten Teil:
„Tip und Top“
Lustspiel in 2 Akten.
Ferner Pariser Modenschau (farbige).
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Zentraltheater Gröba.

Heute Montag, sowie Dienstag u. Mittwoch
Hennb Porten in „Kammermusik“.
Donnerstag — nur einen Tag —
Filmbortrag:
Das Wunder der deutschen Technik
der Ozeanriege „Columbus“.
Ab Freitag das große Sittenfilmwerk
der Gegenwart:
„Ein Kind der freien Liebe“.
Vorführungen 7½ und 9 Uhr.

Für die uns zu unserer Verlobung
gebrachten Glückwünsche und Gelobte sagen
wir — zugleich im Namen unserer Eltern —
allen unseren herzlichsten Dank.
Johanna Riedel, Rudolf Ergang.
Riesa, Boppliger Str. 27,
Reichenstein bei Königstein (Sächs. Schweiz)
September 1925.

Am 18. d. M. mittags 1 Uhr entstieß
sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere
herzensgute treusorgende Mutter, Schwester,
Schwieger- und Großmutter
Anna Schöner
geb. Wachs
im 65. Lebensjahr. In tiefer Trauer
August Schöner nebst Hinterbliebenen.
Riesa-Weida, Windmühlenstr. 11.
Die Beerdigung erfolgt in Weida Mittwoch
nachmittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Luna-Licht-Spiele Riesa, Hauptstraße 1.

Das Findelkind — Der Sportkönig von Mexiko
des großen Sulpruces wegen
bis heute verlängert.
Ab Dienstag, 15., bis Donnerstag, 17. Sept.
der Sitten-Großfilm
Die im Schatten gehen
6 überwältigende Akte nach dem bekannten
Roman von Hedwig Hardt.
Die ausgezeichnete Besetzung der Rollen durch
Maria Belenska Margarete Küpper
Rosa Valetti Alfred Abel
Ida Perry Job. Niemann
verbürgt diesem Filmwerk einen
uneingeschränkten Erfolg.
Weitere Mitwirkende:
Das Ballett der Staatsoper.
Auszellenschütternd wirkt das mit
großer Sorgfalt ausgewählte Belprogramm.
Aufgangszeiten 7 und 9 Uhr.

Treppenleitern
Handwagen
Waschstützen
Waschböcke

empfiehlt
Döllscher Am
Schlachthof.

W Frauen!
Morgen
Dienstag abend Hennig.
Mittwoch, 16. 9. 25
4 Uhr Schw.-Zus.

Für die wohltuenden
Beweise der Liebe und
Unteilnahme bei dem
so plötzlichen Hinscheiden
meines lieben Bruders,
unseres Onkels
Moris Schumann
sagen wir allen nur hier-
durch unseren
herzlichsten Dank.
Röderau
am Begräbnistage.
In tiefer Trauer
Anna Hennig, Maendorf
nebst Angehörigen.

Haarkranken
Frauen und Männer,
die an Ausfall der Kopfhaut, Haarplatz,rogen,
Haarschärf, Schmerzen, Schuppen usw. leiden, wenden
sich unter kurzer Beschreibung des Zustandes ver-
trauensvoll an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H.,
Magdeburg-Nr. und senden gleichzeitig einige auf-
gelömmte Haare zur kostenlosen mikroskopischen
Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen
Befundes erhalten die Interessenten
Befreiung erhalten die Interessenten

Sachmännische Auskunft
darüber, wie und mit welchen Mitteln das Haar
rationell gepflegt werden muß, um einem weiteren
Haarausfall vorzubeugen, und um ein geschmeidiges,
glänzendes Haar zu bekommen. Das Angebot gilt
nur für kurze Zeit, schreiben Sie deshalb heute noch.

Vereinsnachrichten

Königin-Luisenbund, Jungbund, Mittwoch, den
16. Sept. 8 Uhr Monatsversamml. Sächs. Hof.
D. O. Sonnabend, 19. d. M. Belebung der
Papierfabrik Gröba. Teilnehmer wollen sich
bis Mittwoch in der Geschäftsstelle melden.
Niederauer Sportverein. Dienstag 8 Uhr Bürger-
garten Vorstandssitzung. Alle Ausschüsse müssen
vertreten sein.

R. Richters Separat-Tanz-Kursus

Hotel Wettiner Hof
beginnt Donnerstag, 17. Sept. (Damen 7 Uhr,
Herren 8½ Uhr). Anmeldungen werden in meiner
Wohnung, Albertplatz 6, noch entgegengenommen.
Rob. Richter, Lehrer der hoh. Tanzkunst.

Niederauer Kaffee-Härtwerk
Adolf Bormann
Wettinerstr. 25 Jenastr. 444
Milchung „Moccaasan“
25 % f. Bohnenkaffee, 75 % Kaffee-Eisatz, volles
Kaffee-Aroma, besser Eisatz für Bohnenkaffee
das Pfund kost. 1,20.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß
gestern früh mein lieber Gatte, der Wirt-
schafts-Baum und Gemeindeälteste

Franz Schmorl

nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.
In tiefer Trauer Martha Schmorl,
Glaubig, 14. Sept. 1925.
Beerdigung Mittwoch, den 16. Sept.,
mittags 1 Uhr.

Burügelehr vom Grabe meines lieben
Gatten, unseres guten Vaters
Hermann Otto Thiele

sagen wir allen Verwandten, Freunden und
Bekannten für den schönen Blumenschmuck,
die reichen Spenden, freiwilliges Tragen
und edles Geleit zur letzten Ruhestätte,
sowie für Wort, Schrift und Gesang unsern
verehrtesten Dan.

Reithain, 10. Sept. 1925.

Die tieftauernde Gattin und Kinder
nebst Angehörigen.

Herr Hermann Heyde.

Gröba,
14. September 1925.

In tiefer Trauer
Hermann Heyde sen.
Max Heyde und Frau
Martha geb. Wenzel
Emma Günther als Braut
nebst allen Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch, 16. d. Mts., nachmittag 1½ Uhr von
der Friedhofshalle aus.

Burügelehr vom Grabe unseres unverglichenen herzensguten
Sohnes, Bruders, Onkels, Neffen und Enkels

Erich Lehmann

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den herr-
lichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte unseres
tiefsinnigsten Dank.

Besonderen Dank auch den Beamten und dem Arbeitspersonal der
Munitionsanstalt Reithain und dem Jugendverein „Gintrecht“ zu
Glaubig für die prachtvollen Blumenspenden und Teilnahme, sowie
Herrn Warmer Güderley für die trostreichen Worte und Herrn Kantor
Bennewitz für den schönen Gesang. Dies alles hat unsern wunden
Herzen wohlgetan. Dir aber lieber Erich rufen wie ein „Auge sanft“
in deine stille Seele nach.

Glaubig, den 10. September 1925.

Die tieftauernden Eltern
Gebrüder und alle anderen Hinterbliebenen.

Die Washingtoner Tagung der Interparlamentarischen Union.

BVD. Berlin, 14. September.

Ende dieser Woche wird die deutsche Delegation, die zur Teilnahme an der am 1. Oktober in Washington stattfindenden Tagung der Interparlamentarischen Union bestimmt ist, die Reise nach Amerika antreten. Die diesmalige Tagung kann umso größeres Interesse beanspruchen, als bis zum 1. Oktober voraussichtlich eine entscheidende Wendung in der Sicherheitsfrage und hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund eintreten soll. Besonders geeignet erscheint, die in Europa geschaffene Lage durch die Vertreter der internationalen Parlamente zu erläutern. Es ist sehr wohl möglich, daß bei dieser Gelegenheit eine Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu den europäischen Fragen erfolgen wird, die namentlich im Hinblick auf die Bestrebungen der Sicherheitspolitik mit dem denkschwersten Interesse erwartet werden muss. Bis jetzt hat man vergeblich auf eine amerikanische Neuverfassung gewartet, die auf die europäischen Regierungen einen großen Einfluß ausüben würde, weil man noch immer damit rechnet, daß die Vereinigten Staaten alle Bestrebungen zur Konolidierung der europäischen Situation unterstützen werden. In Genf hat sich gesezt, wie stark Amerika an den lebhaften Verhandlungen interessiert ist, denn der größte Teil der privaten Berichte des Völkerbundstagung war von Amerika gestellt worden. Weber von deutschischer oder von alliierteter Seite waren so viele Politiker in Genf versammelt als von amerikanischer Seite, die aber sich sehr wohl gefühlt haben, im gegenwärtigen Stadium der Dinge irgend eine Meinungsänderung von sich zu geben. Außer den privaten Verhandlungen, die anlässlich der Zusammenkünfte zwischen Chamberlain und Briand in London mit dem dortigen amerikanischen Beobachter Hougham stattgefunden haben, ist von offizieller amerikanischer Seite aus nichts weiter erfolgt, was auf irgend eine Weise der Vereinigten Staaten, sich auch nur inoffiziell an den Sicherheitsbestrebungen zu beteiligen, hindeutet könnte.

Man kann schon jetzt voraussehen, daß die einzelnen Vertreter auf der Washingtoner Interparlamentarischen Union das Bestreben haben werden, für die Politik ihrer Länder in Amerika Propaganda zu treiben. Namentlich die französischen Vertreter sind sehr stark daran interessiert, daß der französische Standpunkt den Amerikanern in der geschmackvollsten Weise dargestellt wird. Die deutsche Delegation wird daher ebenfalls die Aufgabe auf sich nehmen müssen, dafür zu sorgen, daß die Welt nicht einseitig informiert wird, und daß man auch in Washington verstehen lernt, welches die lebenswichtigen Interessen sind, um die Deutschland auf der Sicherheitskonferenz und im Rahmen des Völkerbundproblems zu kämpfen haben will.

Es ist wahrscheinlich kein zufälliges Zusammentreffen, daß die Tagung der Interparlamentarischen Union gerade in einem Augenblick zusammengetroffen ist, wo die Staatsmänner Deutschlands und der Weltmächte im Begriff stehen, die mündlichen Verhandlungen über den Sicherheitspakt zu eröffnen. Die Washingtoner Tagung wird daher voraussichtlich nicht ohne gewisse Rückwirkungen auf die europäische Politik bleiben. Schon aus diesem Grunde wird sich die Notwendigkeit für die deutsche Delegation ergeben, einen einheitlichen deutschen Standpunkt zum Ausdruck zu bringen. Bekanntlich befinden sich in der deutschen Delegation Vertreter aller großen Parteien, die in diesem Falle das ganze deutsche Parlament repräsentieren. Angesichts dieser Sachlage ist es daher zu begreifen, daß sich in der Beurteilung der außenpolitischen Situation unter den deutschen parlamentarischen Mitgliedern absolut keine Meinungsverschiedenheiten ergeben haben, und daß die Vertreter der anderen Länder mit einer einmütigen Auffassung der Deutschen zu rechnen haben werden.

Politische Tagessübersicht.

Die bevorstehenden Kabinettssitzungen in Berlin. Außenminister Dr. Stresemann, der wieder in Berlin eingetroffen ist, hat die Besprechungen mit den in Berlin weilenden Mitgliedern des Reichskabinetts aufgenommen, um die entscheidenden Kabinettssitzungen vorzubereiten, die nach den Befreiungssätzen im Ruhrgebiet beginnen werden. Reichskanzler Dr. Luther wird erst nach Beendigung dieser Sitzungen in der Lage sein, eine Stellung des Reichskabinetts zu der außenpolitischen Situation herzustellen. In dieser Woche sind daher noch keine Entscheidungen des Reichskabinetts zu erwarten.

Der Besuch des französischen Ministers de Monzie. Der französische Unterrichtsminister de Monzie, dessen Besuch in Berlin erwartet wird, kommt hierher auf der Durchreise von Kopenhagen; er wird in Berlin lediglich mit seinem Amteskollegen, dem preußischen Kultusminister Becker eine Befreiung über Schulfragen halten. Zu irgendwelchen politischen Verhandlungen hat er, wie ausdrücklich festgestellt werden möge, keinerlei Mandat. Wir können versichern, daß er hier in Berlin politische Verhandlungen nicht führen wird.

Das deutsche Luftfahrtwesen muß unpolitisch bleiben. Ein Berliner Blatt hat den Dirigenten für Luftfahrtwesen im Reichsverkehrsministerium, Ministerialrat Brandenburg, angegriffen, weil er angeblich auf der Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in München politische Neuerungen habe fallen lassen. Demgegenüber wird von angeständiger Stelle mitgeteilt, daß Ministerialrat Brandenburg lediglich die Formen des internationalen Zusammenarbeitens im Luftverkehr gekreist und dabei vor der gelegentlich hervorgebrachten Überspannung der deutschen Propaganda gewarnt habe. Weiterhin hat Ministerialrat Brandenburg sämtlichen politischen Parteien gedankt, daß sie die Luftfahrt als eine überparteiliche Angelegenheit behandeln und ihr allezeit das gleiche Wohlwollen entgegenbringen. Er hat die privaten Organisationen der Luftfahrt gemahnt, sich so einzustellen, daß die Luftfahrt auch weiter dem politischen Kampf entzogen bleibt.

Die Schlussung des englischen Gewerkschaftskongresses. In der Schlussung des Gewerkschaftskongresses wurde der aus 80 Mitgliedern bestehende neue Generalrat gewählt. Die acht neu gewählten Mitglieder, darunter der Eisenbahnerführer J. O. Thomas, gelten als Angehörige der gemäßigten Richtung in der englischen Arbeiterbewegung.

Der deutsche Hochschule für Politik. Professor Dr. v. Schulze-Gävernig, der vor kurzer Zeit zum Leiter der wissenschaftlichen Abteilung des vom Völkerbund errichteten internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit ernannt worden ist, wird im Wintersemester an der Deutschen Hochschule für Politik, in deren Lehrkörper er eingetreten ist, zwei große Vorlesungen halten über: Die geistige Bedeutung des Engelsfachs England-Amerika in Wirtschaft und Politik. Der als Kenner der angloamerikanischen Welt bekannte Gelehrte hat sich erst neuerdings zu besonderen Studien in England und den Vereinigten Staaten entschlossen. Die Vorlesungen sind allgemein zugänglich.

Näheres beim Sekretariat der Deutschen Hochschule für Politik, Berlin B 56, Schönfeldplatz 6.

Siehe dazu in der britischen Baumwoll-Industrie. Ein zum Studium der schwierigen Lage in der Baumwollindustrie eingesetztes Komitee, in welchem sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer vertreten sind, hat einen Plan entworfen, wonach ein Beirat eingesetzt werden soll, der eine systematische Kontrolle über diese Industrie ausüben und dem das Recht erteilt werden soll, von den Spinnereien Statistiken einzufordern, Arbeitskunden festzusetzen und Vorlehrungen für Überarbeitung zu treffen. Dieser Beirat würde ebenfalls solche Fragen wie Hebung der Mindestpreise und Schaffung von Bonds durch Auflagen zu behandeln haben. Die Entschlüsse des Beirates sollen unter Umständen zwangsläufig durchgeführt und solchen Spinnereien bestimmt die Arbeit entzogen werden, die sie nicht tun wollen. In einem solchen Falle würden die betroffenen Arbeiter entzöglicht werden. Der dem Plan unterliegende Gedanke ist die Verhinderung der Wiederkehr der verheerenden Verluste, die Aufrichterhaltung angemessener Bezahlung und vernünftiger Arbeitskunden, und gleichzeitig die Industrie leistungsfähig zu erhalten, um dem ständig zunehmenden Weltmarkt gewachsen zu sein.

Statische Aufträge an englische Firmen. Wie der amtliche britische Konsulat meldet, haben die sowjetrussischen Delegierten, die vor kurzem das englische Industriegebiet besuchten, Aufträge in Höhe von 14 bis 2 Millionen Pfund Sterling vergaben. Bei einer führenden Firma der Textilindustrie in Oldham ist ein Auftrag eingegangen, der, wie die Fabrikleitung erklärt, alle Abteilungen auf Monate hinaus beschäftigen wird. Weitere Aufträge über Maschinen der verschiedensten Arten sind an Firmen in Manchester, Bolton, Blackburn und Castleton erteilt worden. Außerdem ist Tuch zur Bekleidung der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung und Garn bestellt worden. Neben die Bedingungen, unter denen die Abschlüsse zustandegekommen sind, ist nichts bekannt.

Besuch des österreichischen Journalisten. Am Sonntag trat eine Reihe österreichischer Journalisten eine Fahrt durch Deutschland an, auf der sie auch Berlin auch eine große Reihe der deutschen Hauptstädte besuchten wird. Vor einiger Zeit hatten deutsche Journalisten einen Besuch in Österreich abgelehnt. Der jegliche Besuch der österreichischen Journalisten in Deutschland ist der Gegenstand, der erfolgt auf Einladung des Reichsverbandes der deutschen Presse. Somit trägt die Anwesenheit der österreichischen Journalisten lediglich einen kameradschaftlichen und freundlichen Charakter, und hat mit der Politik durchaus nichts zu tun. Den österreichischen Kollegen kann versichert werden, daß sie von der deutschen Presse überall auf das Herzlich willkommen geheißen werden.

Das Disziplinarverfahren gegen Attache Dr. Jänicke. Einer aus völkischen Kreisen kommenden Nachricht, wonach der Disziplinarhof gegen den Attache des Auswärtigen Amtes, Dr. Jänicke, den Schweizerjohann des verhafteten Reichspräsidenten Ebert, auf Dienstentlassung erkannt habe, eilt den Ereignissen voraus. Das Verfahren gegen Dr. Jänicke ist von dem Disziplinarhof abhängig gemacht worden und die Anklageschrift ist fertiggestellt. Da aber für den Disziplinarhof auch die Gerichtsbarkeit geltet, hat sich die Sache verzögert; von einem Spruch des Disziplinarhofes kann noch keine Rede sein.

Eröffnung der Nordischen Herbstmesse in Kiel. Die Nordische Herbstmesse ist gegenwärtig in Anwesenheit vieler geladener Gäste eröffnet worden. Besondere Bedeutung erhält die diesjährige Veranstaltung durch die gleichzeitig mit Beginn der Messe erfolgende Inbetriebnahme der 8000 Quadratmeter Bodenfläche umfassenden neuen Nord-Ostsee-Halle. Besonders stark ist die Teilnahme Dänemarks und namentlich Nordschleswigs an der diesjährigen Messe. Am Vormittag trafen drei Sonderdampfer mit Reisefahrern ein, unter denen sich viele Einländer befanden.

Ausschreitungen französischer Matrosen in Wien. Wie die Blätter melden, kam es gestern abend in einem Kaffeehaus in der Praterstraße zu Kämpfen, als französische Matrosen eines seit einigen Tagen im Donauhafen liegenden französischen Monitors die Sache nicht begleichen wollten. Sie behaupteten, ein Franc sei gleich zwei Schillingen. Die Debatte wurde immer erregter. Schließlich wurde die Wache geholt, die 6 Personen verhaftete. 3 von ihnen rissen sich los, wurden aber von den Polizisten festgehalten, wobei einer der Franzosen tödlich wurde. Schließlich wurde die ganze Gesellschaft auf das Polizeikommissariat gebracht, dort verhaftet und später von einer Patrouille des französischen Monitors an Bord gebracht.

Unruhen im Staate Rio Grande do Sul. Nach einem der Associated Press aus Montevideo zugegangenen Telegramm sind im brasilianischen Staate Rio Grande do Sul politische Unruhen ausgedrohten. Unbestätigten Gerüchten folge soll es bereits zu Kämpfen gekommen sein.

Der Krieg in Marocco.

(Paris.) Der offizielle Bericht über die Lage in Marocco besagt: Die französischen Operationen nördlich des Iberga haben nach den Erfolgen der letzten Tage die militärische Sicherung des besetzten Gebietes zum Ziel.

In einer Meldung der Agence Havas aus Algier heißt es: Die dauernden Truppen- und Materialtransporte haben eine Instanzbegrenzung der verschiedenen Wege notwendig gemacht. Die vorgelegenden Truppen haben überall trotz feindlichem Widerstand besonders auf dem linken Flügel ihre Stärke erreicht. Der Vormarsch gegen Osten kommt an. Der Posten von Ifsoual ist besetzt worden. Das Hussein ist besiegt worden. Auf den Anhöhen von Das Hussein haben die französischen Truppen sich verschärft und verdeckte Angriffe des Feindes erfolgreich abgeschlagen. In demselben Frontabschnitt haben zwei abrückende Abteilungen sich bei Rissina (7 Kilometer von Ain Du Aissa) festgelegt. Gleichzeitig ist auf dem rechten Flügel eine Abteilung über Anjou hinzu vorgeschritten und hat ohne Schwierigkeiten Rechabas und Sidi Ben Hadi (6 Kilometer nördlich von Audur) erreicht. Bei diesen Kämpfen sind zwei feindliche Geschütze erobert worden. Die französischen Verluste sind gering. Die Familien der Minna lassen Das und Oun im Sich und fliehen vor dem französischen Vormarsch. In der Kampfzone des 18. Corps ist alles ruhig. Der Taza hat eine Volkstruppe des Feind ausgetrieben und ihm schwere Verluste beigebracht. Im Frontabschnitt von Tifnit rücken die französischen Truppen weiter vor.

(Paris.) Nach einer Kurzmeldung ist die Bergabgrenze jetzt fest in der Hand der Franzosen, und einzelne Unternehmungen werden in den kommenden Tagen zwischen Tounat und Tafant die Gegend vom Feind überlassen. Nachdem der erste Teil des Offensivplanen durchgeführt ist, wird das Kommando zunehmend in den übrigen Frontabschnitten zu einer großen Offensive übergehen. Die ganze Gegend südlich von Ossabed du Tylan (Tafant) wird durch die Belagerung der Festung von Aia von den französischen Truppen beherrscht.

(Madrid.) Der offizielle Bericht über die Lage in Marocco besagt: Die spanischen Truppen sind trotz feindlicher Widerstände des Gegners aus einem außerordentlich schwierigen Terrain 1 Kilometer vorgedrungen. Der Feind hat in diesen Minuten 80 Mann verloren; auf spanischer

Seite beträgt der Verlust 20 Mann. Die Burg Dargass ist in die Hände der Spanier gefallen. Von dort aus soll der Vormarsch heute fortgesetzt werden. Im Frontabschnitt von Alucemas sind nur Vorrangsgeschütze vorgekommen.

Zur Krise in Ägypten.

(Rome.) Meldung des bisherigen ägyptischen Kabinetts.) Der bisherige ägyptische Gesandte in Rom, Ahmed Bulkar Palcha ist anstelle Abd el Aziz zum Justizminister, Tewfik Aliat Palcha zum Verkehrsminister und zeitweilig auch zum Minister für soziale Stiftungen, Nafila Motel Palcha zum Landwirtschaftsminister und Haimy Palcha Ali zum Inneminister ernannt worden. Es berichtet jedoch die Ansicht, daß die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Krise, die infolge des Falles des Schrifts Naser entstanden waren, nur vorübergehend befehligt sind. Meint er jedoch, der Exekutivansatz der ägyptischen Liberalen Partei betrachtet die neuen Minister nur als Unabhängige, die ernannt seien, um die Verwaltung während der gegenwärtigen schwierigen Lage weiterzuführen.

Beamtenfragen in Preußen.

Der Stat des Preußischen Finanzministeriums.

(Berlin.) Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann am Sonnabend die Beratung des Gesetzes des Finanzministeriums. Dabei spielten die Wünsche der Beamtenchaft eine besondere Rolle. Finanzminister Dr. Höpfer-Althoff teilte mit, daß er mit dem Reich wegen Gewährung einer einmaligen Gehalts von 100 Mark an die Beamten verhandelt, aber eine glatte Ablehnung erhalten habe. Er habe dann nochmals mit dem Reich darüber verhandelt, ob und welche Mittel dieses für die Aufstellung der Bezüge der Beamten verfügbar machen könnten. Die Antwort sei aber wieder ablehnend gewesen. Preußen könne natürlich unmöglich allein voraussehen, seine Finanzlage sei noch trostloser als die des Reiches. Nach den neuesten Berechnungen müsse er mit einem Fehlbetrag von 22 Millionen rechnen. In der Frage der Aufeinanderstellung mit dem Oberzollhaus wurde der Erfolg eines Vermögensaufbaugesetzes durch das Reich zweifellos sein. Das werde aber gegenwärtig nicht zu erreichen sein. Man sieht daher erneut in Vergleichsverhandlungen. Sollten diese zum Ziel führen, so müsse man auch von Seiten der früheren Krone Entgegenkommen beweisen. Besonders der Staatsoper in Berlin müsse man weitgehende Wünsche auf Erweiterungen zurückstellen. Die Verwaltungsgebäuden seien ermäßigt worden. Die Zahl der Beamten sei von 1923 bis 1925 von 157 000 auf 149 000, also um 5,6 Prozent vermindert worden, die Zahl der Angestellten von 20 000 auf 18 000, gleich 22,7 Prozent, die Zahl der Arbeiter von 18 000 auf 14 000, gleich 14,4 Prozent. Die Gewinnabgabe werde auf 36 Millionen Mark läblich gesetzt. Die fruchtbringsten Kredite an die Landwirtschaft müßten unbedingt zurückgezahlt werden. Eine Novelle zur Abbenverordnung sollte demnächst dem Landtag zugehen. Es werde verlust, für werbende Unions öffentliche Anleihen im Ausland unterzubringen.

Hauptversammlung

des Verbundes der Aerzte Deutschlands.

(Leipzig.) Hier fand am Sonnabend die Hauptversammlung des Verbundes der Aerzte Deutschlands statt. Sie beschäftigte sich mit wirtschaftlichen Fragen. Einen breiten Raum nahm die Erörterung der ärztlichen Fortbildung ein. Nach einer ausgedehnten Debatte wurde folgende Entschließung angenommen:

Die Hauptversammlung des Verbundes der Aerzte Deutschlands hat mit Entzürfung von dem ablehnenden Beifall des Ministeriums für Volkswohlfahrt Kenntnis genommen, daß die endliche Aufhebung der den Aerzten vor 14 Monaten gewaltsam aufgeworungenen Gebührenordnung um 20 Prozent, unter die Aerzteschaft auch weiterhin zu verhindern sucht. Der Verbund hält die Bezugnahme auf die Preisfestsetzungsdaktion der Regierung angesichts der Tatsache, daß die Gebührenordnung in dieser ganzen Zeit auf ihrem tiefen Stand erhalten und von der auf allen Wirtschaftsbereichen eingetreteten Teuerung völlig unberührt geblieben ist, für ungünstig und sieht in ihr ein offenbares Unrecht, daß zu einer immer führender und unerträglicher werdenden Notlage des Standes führt. Die Aerzte von über 38 000 deutschen Aerzten verlangen mit Nachdruck die möglichst schnelle Einberufung entweder des Ausschusses nach Paragraf 18 der Preußischen Gebührenordnung oder einer Versammlung der Spitzenverbände der Aerzte und Wehrberichtserichter und beauftragt den Vorstand des Verbundes, den Antrag dem Ministerium unter Hinweis auf die dauernde Entziehung eines einzelnen Standes gegenüber der Gesamtheit des Volkes erneut zugehen zu lassen.

Die weiterhin erörterte Frage der Errichtung von Mittelstandskassen fand keine Klärung. Das Streben des Mittelstandes nach selbständigen Versicherungseinrichtungen wurde teilweise anerkannt, teilweise bestritten. Angenommen wurde ein Antrag, wonach der Vorstand das Problem der Verrechnungsstellen für die Privatpraxis gründlich erörtern soll.

Jubiläum des Hartmannbundes.

(Leipzig.) Im Rahmen des 44. Deutschen Aerztekongress wurde gestern mittags im Festsaal des Rathauses ein Festakt zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Hartmannbundes veranstaltet, zu dem sich eine zahlreiche Bürgerschaft eingefunden hatte. Der Vorsteher des Hartmannbundes, Sanitätsrat Dr. Paul Streffer, begrüßte die Grußredner, besonders die Gäste aus dem Ausland, den Sudetenländern, Ungarn, der Schweiz, Holland und Belgien sowie die Vertreter der Stadt Leipzig und gab bekannt, daß der Hartmannbund die Aerzte Geh. Dr. Dippe (Leipzig) und Dr. Dreyfuss (Breslau) zu Ehrenmitgliedern ernannt habe. Er gab dann einen Überblick über die Gründungszeit und die weitere Tätigkeit des Vereins, besonders über seine Kämpfe mit Verböden und Krankenkassen für die Stellung der Aerztekraft. Geh. Dr. Dippe sprach darauf seinen Dank für die Ehre aus und teilte mit, daß die Provinzial- und Länderverbände des Deutschen Aerztekongressbundes dem Hartmannbund eine Geldgabe als Grundstock für ein eigenes Heim gestiftet haben. Bürgermeister Dr. Roth und Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Jung überbrachten die Grüße und Glückwünsche der städtischen Aerztekörper. Im Namen der deutschen Aerzte in der Tschechoslowakei sprach Dr. Weber, im Namen der ungarischen Aerzte Dr. Groß-Budapest. Nach weiteren Grußworten und Dankeswörtern schloß der Festakt.

Der 44. Deutsche Aerztekongress findet heute mit einem Aufmarsch nach Bad Berka zur Einweihung des neu erbauten Aerztekongresshauses und der Hartmann-Gedenkstätte seinen Abschluß.

Regierungsabsolutismus in Österreich.

Es ist eine Täuschung, die nirgendwo mehr angesweilt werden kann, daß das deutsche Volk in Österreich füllt ohne Ausnahme den Anschluß an das Deutsche Reich wünscht. Gedenkt es aber auch eine nicht zu leugnende Täuschung, daß die österreichische Regierung nicht nur, wie es von katholischen Geschäftsmännern aus gesehen vielleicht verständlich wäre, die Anschlußfrage in den Hintergrund der politischen Bühne geschieben hat, sondern, das sie sogar nicht etwa eine vorsichtige vermittelnde sondern unverhüllt angeschließende Politik betreibt. Die jüngst beendete Anschlußfahrt deutscher Abgeordneter durch Österreich hat wieder einmal auch den äußeren Beweis für diese Täuschung geleistet. Man hat deutscherseits sowohl wie in Österreich die Abwesenheit von christlich-sozialen Nationalitäten beim Empfang der Reichsdeutschen am Donauufer in Wien, mehr aber noch das Gehlen jedes christlich-sozialen Streiters anlässlich der Anschlußkundgebung auf dem Wiener Rathausplatz bemerkt. Auch das bei der Durchfahrt in Ring der christlich-sozialen Landeshauptmann von Oberösterreich plötzlich „behindert“ war, hat man durchaus richtig einschätzen. Selbst bei der großen Deutschenabstimmung, die Pflanzen in Aufklein stattfand, hat man sich der Regierungskette aus angehängt bemüht, möglichst große Schalldämpfer anzupassen.

Es ist nur eine eigenartige Erstcheinung, daß diese Anschlußfeindseligkeit, die nicht mehr länger mit katholischer Rückhaltung verdeckt werden kann, auch innerhalb der christlich-sozialen Partei nur von einer kleinen Gruppe vertreten wird. Als Partei betrachtet kann diese größte bürgerliche Partei Österreichs sich natürlich nicht der überwältigend starken Anschlußstimmen entziehen. Eine grobe Zahl Länderratgeber ist von der Notwendigkeit dieser Fölung der österreichischen Frage überzeugt und tritt für sie auch nach Möglichkeit ein. Das selbst in den entlegenen Alpenländern die Stimmung zugunsten des Zusammenschlusses Österreichs mit dem Reich durchaus einheitlich ist und daß eine unbeeinflußte vorgenommene Abstimmung nicht nur im Volke, sondern auch innerhalb der Parteileadern eine Mehrheit ergeben würde, ist ebenfalls nicht zu leugnen. Die Mehrheit des österreichischen Volkes und sogar die Mehrheit der christlich-sozialen Abgeordneten steht nun aber unter dem Druck einer Minderheit, die, wenn auch zahlenmäßig gering, dank ihrer starken Organisation und energischen Vertretung in der Partei die Führung hat. Es handelt sich um das Häuflein der Wiener Vertreter um Altbundsfanaten Seipel herum, das in ihren Verbrennungen von einer Handvoll Abgeordneter ländlicher Parteiunterstützt wird. Hier ist man noch heute der Meinung, daß bald der Zeit zurücktreten zu können. Heute genügt auf Katholikenfängen im Reich oder anderwoher „gemeinsame kulturelle Bande“ und andere Niederbarten können nicht darüber hinwegtäuschen: Diese Politiker denken sich nicht etwa nur dem Druck stärkerer politischer Verhältnisse, sie erblicken in dem Zusammenschluß Österreichs mit dem Reich eine Beleidigung der österreichischen Sonderentwicklung, wie sie sie wünschen. Sie wollen das Österreichereich als solches, das sie von Norddeutschland her gefährdet glauben, erhalten, unter der Oberfläche schwimmen sie gewisse geheime Räden, die geradenwegs ins habßürdische Lager führen. Der Unterschiedlichkeit gegenüber halten sie mit diesen ihren Anschauungen möglichst zurück. Ein gewisser Literatenkreis, zu welchem der vielgewandelte Hermann Behr, der seine Laufbahn als großdeutscher Burgherrn und Habsburgstreiter begann und der befannen Dichter Boris geboren, steht um die partikularistischen Pläne die Schüler altösterreichischer Romantik.

Der aktive Vertreter dieser kleinen, aber einflussreichen, von der Künste der Entzückerscher, getragenen Gruppe ist zweifellos der Außenminister Dr. Mataja, ebenfalls früher aldbüttig ehemaliger Burgherrn, über dessen Tätigkeit gegen die Anschlußbewegung fürstlich erk wieder in Berliner Zeitungen „Enttäuschungen“ veröffentlicht worden sind, die dem Wissenden durchaus nichts Neues sagten. In die Mataja gelegentlich seitens leichten Aufenthaltes in Paris im Hinblick auf die Frankreich und seinen Vasallen sehr gegen den Strich gehende Österreichfahrt der reichsdeutschen Abgeordneten Bindungen eingegangen und hat den Pariser Zeitungen entsprechend alles nur Menschenmöglichkeit verucht, um die Aktion in ihrer Wirkung abzuwischen. Daß man diesen Täufungsbüchern zum Trotz die wahre Gesinnung des österreichischen Volkes auch im Auslande verstanden hat, beweisen die östlichen, vielfach ererbten Meldungen der französischen, tschechischen und italienischen Presse.

Man ist in Österreich entrichtet darüber, daß die Kreise um Mataja bewußt der Anschlußidee entgegen arbeiten. Würde die österreichische Regierung, wie es im Sinne der großdeutschen Vertreter in dieser Regierung liegt, sich lediglich-tatlich der Kräfteverhältnissen der Weltpolitik anpassen und innerlich der Anschlußbewegung freundlich gegenüberstehen und sie, soweit es möglich ist, widerstehen, so würde man dafür Verständnis haben. So sagt sich aber Dr. Mataja in dem „demokratischen Staate“ Österreich ruhig über das Volksempfinden hinweg. Wie lange sich dieses absolute Geheimnis eines verhältnismäßig kleinen Häuflein von Politikern wird halten können, ist nicht abzusehen. Es mehren sich die Anzeichen, daß das deutsche Volk in Österreich aus seiner Ruhe zu erwachen beginnt. Sollen die christlich-sozialen Führer nicht, daß eine Fortsetzung der bisherigen Taktik in der Anschlußfrage ihnen immer mehr deutlichwerdende Abhänger entzieht und sie vielfach in das Lager der Sozialdemokratie treibt? Kommt die Zeit der Vereinigung, und wird kommen, da sie kommen muss, so werden auch die österreichischen Partikularisten und Legitimisten sie nicht verhindern können. Aber auch die christlich-soziale Partei als solche dürfte dann die Folgen ihrer krassesten Politik zu spüren bekommen.

Kriminologie und Strafgesetzbuch.

v. J. Innsbruck. Anstelle der früheren, durch die Kriegsverhältnisse aufgelösten internationalen kriminologischen Vereinigungen sind die Vertreter der deutschen Parteiengruppe derselben und der österreichischen kriminologischen Vereinigungen in Innsbruck an einer kriminologischen Tagung zusammengetreten, die sich hauptsächlich mit dem neuen deutschen Strafgesetzbuchentwurf beschäftigte.

Der Tagung ging eine Versammlung der Hochschullehrer über die notwendige Ausgestaltung des Universitätsunterrichts voraus. Der Rektor der Universität Innsbruck, Prof. Dr. Mittler, begrüßte die Versammlung mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der deutsche Entwurf auch von der österreichischen Regierung übernommen werde. Prof. Dr. Leibnitz, trat für die Aufnahme der Kriminologie und der Untersuchungskunde in den Lehrplan der Universitäten ein. Auch Prof. Dr. Wittner-Gießen, wünschte eine Vermehrung der Vorlesungen über die Kriminowissenschaft, über Kriminopsychologie und Psychiatrie, Kriminopathik, Kriminaltechnik usw., insbesondere auch über das Jugendstrafrecht. Neben einer Vermehrung der Lebendvorlesungen die Errichtung von kriminologischen Instituten an den Universitäten angestrebt werden. Prof. Dr. Schulze-Göttingen, vertrug das mangelhafte Verhältnis, daß die Gerichte optimal der Tätigkeit des östlichen Sachverständigen entgegenbringen. Das Studium der gerichtlichen Psychiatrie sei für den Richter zur Notwendigkeit geworden, und die Studenten der gerichtlichen und medizinischen Fakultäten müßten zusammenarbeiten, um ein besseres Verhältnis anzubauen. Die Versammlung hellte als Leitsätze auf, daß der Unterricht in den strafrechtlichen Disziplinen (Kriminologie) vorläufig an möglichst vielen Universitäten sicher-

stellen sei; sowie daß alle diejenigen, die im Strafverfahren tätig sind, den Nachweis der Verjährung in den kroatisch-österreichischen Disziplinen zu erbringen hätten.

Auf der eigentlichen Kriminalitätstagung behandelte Dr. Mittler-Innsbruck eingehend den

Entwurf für ein neues Strafgesetzbuch.

In dem Problem des Schutzes der Gesellschaft gegen gefährliche Verbrecher einerseits und des Schutzes des Einzelnen gegen Willkür müsse das Strafgesetz einen Ausgleich der richtigen Vermittlung zu finden suchen. Die deutsche Parteiengruppe legt allen Nachdruck auf die Erweiterung der richterlichen Freiheit, die Verstärkung des Gesetzesmaßstabes und die genaue Verübung der Strafgerichtspersonalkeiten. Der Referent billigte die Untercheidung von drei Gruppen gefährlicher Verbrecher in dem Entwurf: den pathologischen Verbrechern, den Trunkenbürgern und den Gewohnheitsverbrechern, wünschte aber in Einzelheiten noch eine präzisere Fassung für die Gruppen. Die Gesellschaft müsse gewahrt werden durch Strafen und durch bestehende und sichernde Maßnahmen, jedoch sei jede Maßnahme der Eigenart der Verbrechergruppe anzupassen.

Der von dem Entwurf vorgeschlagene Ersatz der Strafe durch die Unterbringung in eine Haftanstalt oder in Sicherungswahrung müsse ausgeschlossen bleiben. Nur wenn eine Umschwung in unseren ganzen kulturellen Anschauungen eintrete, wenn die Überzeugung durchdringe, die repressive Tätigkeit des Staates habe nicht gegen die Schuld, sondern gegen die Gesellschaft zu fehren, auch wenn diese auf Gesellschaftskraft oder Widerwertigkeit beruhe, dann würde man an der Unterbringung keinen Anstoß nehmen.

Gegenwärtig bedarf unsere Kultur aber noch auf dem Schul-Strafrecht: Strafe greife nur bis zur Strafe, wo Schuld vorliege und nur nach Maß der Schuld an den Einzelnen. Die Gefährlichkeit des Täters mög immerhin bei der Strafe berücksichtigt werden, aber doch nur innerhalb des Strafrahmens für die Einzelheit. Der Entwurf bekennt sich gleichfalls zu dieser Ausschaltung von Schul-Strafrecht. Mit den Grundlagen des Entwurfs steht es also in Widerspruch, wenn man durch die sichernden Maßnahmen der Unterbringung die Strafe ersparen lasse. Ein Verzicht auf die Strafe könnte höchstens bei leichten Strafen, etwa bis zu Monaten Gefängnis möglich sein. Keinesfalls aber bei Zuchthausstrafen. Bei den Gewohnheitsverbrechern lasse der Entwurf erhöhte Strafe und Sicherungswahrung zu, nach Anordnung des Gerichts könne die Vermahnung sogar an die Stelle der Strafe treten. Das sei höchst bedenklich.

Ein Verzicht auf Strafe und auf Brandmarke sei die schulbedienten Verbrennen gegenüber unmöglich. Die rücksichtsvolle Lösung sei, daß der Gewohnheitsverbrecher für seine Schuld bestraft und im Anschluß daran verwahrt werde; die Verwahrung sei keine Strafe, sondern Sicherung. Der Staat sollte den sozialgesetzlichen, den verlorenen Christen ein Ablösen lassen. Die deutsche Landeskirche habe auf ihrer Göttinger Tagung lediglich die Strafe für den Gewohnheitsverbrecher empfohlen, aber dabei fauchte der Zweck auf, ob die Strafe so gehalten werden könnte, daß die Gesellschaft gegen den gefährlichen Verbrecher sichere. Daraufhin sei die letztere Lösung nicht ideal, denn wenn eine neue leichtere Art sei, so werde trocken ausgesprochenen Sicherungsbedürfnis die Anhaftung des Verbrechers in verhältnismäßig kurzer Zeit enden müssen. Insbesondere auf die Frage, wieviel der Entwurf dem Schutz des Einzelnen gegen Willkür entspreche, habe der Entwurf die Anwendung des Kriminalrechts in viel besserer Weise in die Hände der Richter gelegt, als dies bisher der Fall gewesen sei.

Eine weitere Garantie für die Freiheit des Bürgers liege darin, daß die verbrecherliche Tat zum Gegenstand der staatlichen Gegenwirkung genommen werde, nicht unmittelbar bei der Täter in seiner ganzen Persönlichkeit. Die Ankündigung an die Tat folge nicht bloß das Strafrecht im engeren Sinne, sondern auch das Sicherungsrecht. Keine bestehende oder sichernde Maßnahme könne nach dem Entwurf verbangt werden, ohne daß eine strafbare Handlung, wenigstens nach den objektiven Seiten, vorliege. Endlich liege eine Garantie für die bürgerliche Freiheit darin, daß das Gesetz die Rechtsfolgen, die strafbare Handlungen nach sich ziehen, in gewissen Grenzen selbst bestimme, daß es nicht volles freies Ermessen dem Richter einzumasse.

Im übrigen meint der Referent aber, daß die Freiheit, die der Entwurf dem Richter gewähre, zu weit gehe, und daß die Strafseite von außerordentlicher Weite seien. Insbesondere dürfe nicht das Gericht in besonders leichten Fällen ganz nach Ermessen, also ohne Grenzen, die Strafe mildern. Das geltende Recht der Strafmissverleihung reiche vollkommen aus.

Bermischtes.

Theater in Regensburg. Wie den Münchner Neuesten Nachrichten aus Regensburg gemeldet wird, wurde vor wenigen Tagen vom Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Regensburg ein Fall von Erkrankung an Unterleibsknephritis gemeldet. Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung wurden in der Anstalt weitere 29 Personen als Knephitisbefund festgestellt. Von diesen Fällen sind bisher vier tödlich verlaufen. Die erforderlichen Vorichtsmassregeln zur Bekämpfung der Seuche wurden sofort getroffen. Über die Ursache der Erkrankung sind die Erhebungen noch nicht abgeschlossen.

Bootsunfall auf der Weser. Bei einem von zwei Mitgliedern des Hameler Rudervereins Dr. Gerbracht und Referendar Lege unternommenen Versuch, mit einem Paddelboot das Befestigen zu überwinden, schwang das Boot um und wurde zertrümmert. Während Dr. Gerbracht sich zu retten vermochte, wurde Referendar Lege infolge des hochgehenden Wasserstandes von der Strömung fortgerissen und ertrank.

Tödlicher Unglücksfall. In der Zementfabrik Misburg in Hannover starb ein Arbeiter beim Bau einer Drehofenhalle 16 Meter tief ab. Er war sofort tot.

Unfall auf der Brücke Tremontia. Aus Eisen wird gemeldet: Heute früh stürzte auf der Brücke Tremontia der Bergabendunter ab und riss einen Teil der Brücke mit sich. Drei auf der Brücke beschäftigte Arbeiter stürzten in die Tiefe und erlitten schwere Verletzungen.

Autounfallglück bei Namur. Ein mit sechs Personen besetztes Auto fuhr auf der Straße von Namur nach Aves infolge des schlechten Zustandes der Straße gegen einen Baum, wobei der Benzinbehälter explodierte und das Auto in Flammen stand. Drei Insassen erlitten Brandwunden, zwei weitere Insassen wurden schwer verletzt, eine Frau mit ihrem dreijährigen Kind kamen in den Flammen um.

Absturz eines französischen Flugzeuges im Höllental. Zwischen den Stationen Böhlholz und Hörschprung der Höllentalbahn ist gestern morgen kurz nach 8 Uhr im engen Höllental ein französisches Flugzeug zum Absturz gekommen. Das Flugzeug ging in Trümmer. Einer der Insassen wurde getötet, der andere Insasse mußte mit erheblichen Verletzungen in ein Freiburger Krankenhaus übergeführt werden. Das Flugzeug

trug militärische Abzeichen, die Insassen waren Piloten. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Wie zu dem Absturz noch gemeldet wird, handelt es sich um ein auf der Fahrt von Paris über Straßburg nach Bagdad zielendes Flugzeug. Es mußte infolge mangelnder Benzinversorgung niedergehen und kreiste dabei mit dem einen Flügel eine Tanne, worauf es in den hochgehenden Asten stürzte.

Auseinander in einer Arrestanstalt. Wie das Journal aus Madrid meldet, brach in der Arrestanstalt von Cáceres ein Aufstand aus. Ungefähr 30 Personen bewaffneten sich mit Eisenstäben und griffen das Personal an. Eine Krankenschwester wurde getötet, eine andere schwer verletzt. Truppen mußten eingreifen. Es hatten grobe Schwierigkeiten, die Insassen zu verjagen.

Amerikanischer Menschen-Schmuggel. Die amerikanischen Schmuggler sind mit den Menschenverdiensten, die sie durch Menschenbringen von Alkohol erzielen, nicht zufrieden, sondern sie haben und ein anderes nicht minder einträgliches Geschäft entwickelt, daß Menschenmuggeln von Menschen. Nach offiziellen Schätzungen sind im letzten Jahr durch eine internationale Organisation 40 000 Fremde nach den Vereinigten Staaten hereingemuggelt worden. Ein offizieller Bericht über die Anstände im Karibischen Meer, der dem Staatssekretär des Arbeitsamtes J. J. Davis erstattet wurde, meldet, daß 10 000 Fremde über Cuba allein mit einem Kostenaufwand von 40 Millionen Mark im Jahr eingemuggelt werden. „Sie kommen aus allen Teilen der Welt und mit allen möglichen Beförderungsmitteln“, heißt es hier. Zusammengeführt in den dunklen Lagerräumen der Schmugglerfirmen, werden sie zugleich mit verbotenem Alkohol, mit Opium und anderen Betäubungsmitteln eingeführt.“ Der Bericht stellt weiter fest, daß die Freuen die kurze Überfahrt von Cuba nach Florida als die „Frauen“ der Schiffsschaffiere machen und dafür zusammen mit der Fahrt im Innern 1880 bis 2000 Mark zahlten müssen. Die Überfahrt in schnellen Motorbooten kostet durchschnittlich 700 Mark pro Kopf, und da die kleinen Boote zwischen 10 und 20 Personen mitnehmen, so ist das Geschäft höchst gewinnbringend. Chinesen müssen für das Einmuggeln am meisten zahlen, zwischen 3000 und 4000 Mark pro Kopf, denn für sie ist die Gefahr, entdeckt zu werden, um größten Schauerlichkeit verdient. Ein Malatte brachte mit zwei Helferinnen jede Woche fünf Fremde im Motorboot von Morro Castle auf Havana nach Amerika und ermordete sie kalten Blutes auf der Fahrt, wodurch die Körper den Haitianen vor, nachdem er sie aller Wertgegenstände beraubt hatte. In einer Stelle in Florida hat man 35 Skelette gefunden, die einzigen Überreste von 35 Fremden, die hier von einem Schmugglerdampfer angesetzt und dann ihrem Schicksal überlassen wurden.

Veibesübungen in Gefängnissen. Einem Bericht von Professor Dr. Eric Stern-Götzkin über „Jugendvölge in amerikanischen Gefängnissen“ entnehmen wir folgendes: Ausgehend von der Erfahrung, daß viele der Insassen aus den mannigfachen Gründen schwach sind, hat man zunächst auf die körperliche Erziehung in allen Anstalten einen sehr großen Gewicht gelegt. Die Insassen hatten genügend Bewegung, Arbeit in frischer Luft, es wird im Freien oder in der Halle geturnt, Spiel und Sport getrieben. Die Ernährung ist gut und reichlich, so nahmen denn die meisten Jöglings während des Anstaltsaufenthaltes zu. Militärische Übungen, die in manchen Anstalten abgehalten werden, erzeugen Disziplin, die Jöglings lernen rohd, vollkommen und ohne Widerstreit gehorchen. Man kann die Gefangenen zu Vorgesetztenstellungen befördern, ihnen dadurch Vertrauen erweisen und ein gewisses Gefühl der Verantwortung in ihnen wachrufen. Spiel und Sport sind in Erziehungsgefängnissen durchaus am Platze, sie erhalten bei guter Laune. Es ist durchaus nicht nur das Recht, sondern ein Bedürfnis junger Menschen, froh zu sein und biswilen herzig zu lachen. Dieses Prinzip muß auch für Anstalten, die jugendliche Strafgefangene wirklich befürworten, gelten, denn die Kriminellen sind im ganzen zynisch und überlaugt. Jeder Plan eines Erziehungs-Gefängnisses muß sehen, die gute Stimmung der Insassen zu erhalten. Dazu ist aber nichts wissamer als ein gelegentliches frohes Spiel. Bei solcher Gelegenheit ver gehen Teilnehmer und Zuschauer die Lage, in der sie sich befinden, sie genießen in dieser Zeit eine konstruierte Freiheit, die sich im normalen Denken äußert.

Was dem Filmchauspieler fehlt. Während in den Anfängen der Filmkunst sich die Darsteller notwendiger Weise vollständig aus dem Personal der Sprechbühne rekrutierten, hat sich allmählich eine selbständige Klasse von Filmchauspielern herausgebildet, die mit der gewöhnlichen Bühne kaum noch oder gar keine Verbindung haben. Immer mehr zeigt sich, daß die Kunst des Filmdarstellers von der des Bühnenkünstlers vollkommen verschieden ist und ganz andere Kräfte der Phantasie und Gestaltung in Bewegung setzt. Während der Filmchauspieler, der von Anfang an im freien Reflexität des Glasshauses herangewachsen ist, sich mit den Bedingungen des Ateliers abfindet, lebt in dem Komödianten, der früher einmal den Janus des Theaters empfunden, eine Leidenschaft nach der unmittelbaren Beziehung zum Leben, die mit dem Auftreten auf der Bühne verknüpft ist. Nur wenige vermögen es, Film und Sprechbühne miteinander zu vereinen, und die Leistungen seilen darunter gewöhnlich. Aber gerade in neuerer Zeit ver obagt man, daß es in manchen geübt werden. Die Gründe dafür sind die herkömmliche Filmchauspieler Thomas Meighan auseinander, ein Ire von Geburt, der auf dem amerikanischen Theater schon vor dem Beginn des Films einen guten Ruf hatte. „Wenn ich einmal das Filmen aufgebe“, schreibt er, „so werde ich mich nicht wie andere Filmchauspieler der Regie oder der Direktion widmen, sondern ich kehre dann zu meiner ersten, meiner wirklichen Liebe zurück, zur Sprechbühne, und ich werde ihr nicht mehr entfliehen, bis ich sterbe. Ich war bereits mehr als 12 Jahre Schauspieler, bevor ich wußte, wie das Innere eines Filmmaterials aussieht. Und auch jetzt noch, wo ich so große Erfolge errungen habe, fehlt mir etwas beim Film. Ich liebe das Kino, sei es auch nur wegen der Täufende von unbekannten Freunden, die es mir gebracht hat. Aber während des Schaffens vermisste ich schmerlich die direkte persönliche Verbindung mit dem Publikum. Wenn man eine gute Rolle in einem guten Stück hat, dann kann man genau beobachten, welche Eindrücke man macht, und der Widerhall des eigenen Seels in anderen Menschenherzen, den man instinktiv spürt, beschwingt und heizt unter Spiel. Man kann an den Gesichtern der Menschen sehen, wie sie von der Tragödie ergriffen werden oder über die Witze lächeln. Beim Kino hat man kein Publikum. Es ist eine kalte und seelenlose Aufgabe, frühmorgens um 9 Uhr in vollständiger Maske vor den Apparaten und Kinoszenen zu stehen und als Viehbäder aufzutreten. Beider werden die Viehszenen im Film immer zuerst vorgenommen, wenn man noch gar nicht in Stimmung ist. Dann packt mir etwas wie eine eisige Faust ans Herz, und ich schne mich nach der fortlaufenden, erwärmenden Teilnahme eines Publikums, das im Theater „mitgeht.“

Millionen sind begeisterter Anhänger

der Continental-Absätze, weil sie helfen, geistige und körperliche Frische zu erhalten. Wollen auch Sie Ihre Nerven schonen und sich vor vorzeitiger Ermüdung schützen, dann tragen Sie die in Qualität vorzüglichen

Continental Absätze

Sie sind billiger und haltbarer im Gebrauch als Leder. In grau, schwarz oder braun bei jedem Schuhmacher erhältlich.
So gut wie Continental-Reifen.

Der Dank an alle Helfer der Landwirtschaftlichen Landesaustellung.

Das Präsidium der Landwirtschaftlichen Landesaustellung bittet uns um Aufnahme folgender Dankesfassung:

Die Landwirtschaftliche Landesaustellung ist beendet. Mit freudigem Stolz können wir feststellen, daß das große Werk gelungen ist und zu einem vollen Erfolg geführt hat.

Dem Präsidium ist es ein Herzensbedürfnis, allen den Stellen und Einzelpersonen, die zu dem Gelingen beigetragen haben, seinen aufrichtigen und tiefsinnigen Dank auszusprechen. Der Dank gilt zuerst der hohen Staatsregierung, die vom Beginn der Vorarbeiten bis zur Durchführung des ganzen Planes in voller Erkenntnis der wirtschaftlichen Bedeutung der Ausstellung für die sächsische Landwirtschaft und das gesamte Wirtschaftsleben Sachsen das Unternehmen einstichtig und wirkungsvoll gefördert hat. Der gleiche Dank gebührt dem Reichsernährungsministerium, sowie dem Deutschen Landwirtschaftsrat, der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, der Reichseisenbahndirektion, der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, dem Landesvereinärzten, der Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei, dem Roten Kreuz. Wir danken weiterhin der Stadt Dresden, der Stadtverwaltung und der Bevölkerung, für die sozialische Unterstützung der Ausstellung und die großzügige Haltung gegenüber der Landwirtschaft, der die in Dresden verlebten Tage unvergänglich bleiben werden.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Niezaer Sportverein schlägt die Gaumannschaft 9:1 (3:0).

Trotz des fast den ganzen Tag niedergehenden Regens — war der NSV-Platz in better Verhältnisse. Umgehend umstanden den Platz, als Schiedsrichter Schirf, Göbeln das Spielen zum Anfang abt. Der NSV. bat Anstoß. Eine Kombination Knopp — Born — Rücklich — Sitte — Hofmann führte durch leichteren, obwohl das der Gegner den Ball überhaupt berührte, in der ersten halben Minute schon zum ersten Tor. In der 7. Minute glückt bereits der 2. Treffer und in der 24. Minute fällt das 3. Tor. Die Gaumannschaft kämpft verzweifelt, ihr Eifer verhindert bis zur Halbzeit weitere Erfolge des NSV. — Halbzeit 3:0 für NSV.

Nach Seitenwechsel greift die Gaumannschaft forscht an, der Sturm macht den NSV. Verteidigung viel zu schwaffen und kann es nicht verhindern, daß Werner-Kündrig ein Tor ausbolt. Allerdings sollte dieser Treffer der erste und letzte in diesem Spiele sein. — Der NSV., der schon das Spiel viel zu leicht nahm, wird durch diesen Erfolg der Gaumannschaft wieder wach und Angriff auf Angriff wird vorgetragen. Das 4. Tor wird erzielt! Die Deckung der Gaumannschaft ist machtlos gegen die mutigen und sehr durchdringenden Angriffe der NSV.-Sturmsriebe. Tor auf Tor wird erzielt — die Gaumannschaft ist zermürbt und der NSV. bestimmt die Höhe des Sieges. 9:1 ist das Endresultat.

Betrachtungen.

Wir Niezaer waren an und für sich von einem Sieg unseres Meisters überzeugen, daß aber das Spiel zu einer derartigen blamablen Niederlage der Gaumannschaft auslaufen würde, war nicht vorzusehen. Der NSV. ist St. gut in Schwung, das sei anerkannt, aber 9:1 spricht Bände über die Spielstärke unserer nord-sächsischen 1. Klasse! — Herr Bachwitz (Mittelläufer des SV. Oelsa) äußerte sich zu diesem Spiel: Gegen eine solch rossinner spiellende und schnelle Sturmsriebe können wir nichts ausrichten. Gegen diese Spieler waren wir machtlos!

Der NSV. hat mit diesem Spiele wiederum bewiesen, daß er seinem Rennen entsprechend nicht in diesen Bau gehört — hoffentlich kommt doch der Tag, der eine Aenderung bringt.

Görlitzfest des 8. Niederschlesischen Turngaues (D. L.)

Nach wundervoller, wenn auch nicht sternensklarer Herbstnacht umhüllten graue Wolken den Cöllnberg am Sonntagmorgen, bis ein Durchbrechen der Morgenonne einen schönen Sonntag eröffnete ließ. Sabstreite Jünger Jahn's, jung und alt, Turner und Turnierinnen fanden den Berg emporgetragen, um ihr diesjähriges Cöllnbergfest zu begehen, das mit einem volkstümlichen Dreikampf für alle Altersklassen verbunden sein sollte.

Umgeholt 180 volkstümliche Wettkämpfer stellten sich pünktlich dem Rufe zum Beginn des Turnens. Doch schon nach kurzer Zeit verflüchtigte sich wieder der Himmel und ein starker Regenguss veranlaßte die Festleitung, die Wettkämpfe unterbrochen zu lassen, bis die Witterung eine Fortsetzung gestattete. Aber der launige Wettergott wollte es anders und erzwang durch eintretenden Kundenlangen Dauerregen die vollkommene Einstellung der Wettkämpfe. Auf Anregung des Gauforstdienstes beschloß der Technische Ausschuß, die von allen Turnern in einer volkstümlichen Übung gezeigte Leistung als Einzelkampf zu werten und somit den besten Turnern darin den schlichten Eigentanz als Anerkennung zu sichern. Wenn auch der aufgeweckte idyllische Boden Höchstleistungen verhinderte, so zeigten doch die untenstehenden Ergebnisse, daß trotz der Ungunst der Verhältnisse teilweise ganz beachtliche Leistungen erzielt worden sind. Bis zur Siegerkündigung verstand es ein gefürchteter Jugendwart, die Turnierzugend beiderlei Geschlechts durch unterhaltende Gesellschaftsspiele in bester Stimmung zu erhalten. Gegen 2 Uhr nahm Gauvertreter Blaue unter Vorausicht einer kurzen

Die erhebende Gaufreundschaft wird sich wirtschaftlich und politisch im Sinne des unbedingt notwendigen Ausgleichs der Gegenseite zwischen Stadt und Land auswirken und dadurch dem Aufzunehmen aller Volkskreise und Berufsstände zum Heile des Vaterlandes dienen. Wir danken besonders herzlich auch der Presse, die ohne Unterschied der Parteiaffiliation fördernd und helfend sich in unserem Dienst getellt hat. Sowohl während der Vorberichtigungen, wie in den Tagen der Ausstellung ist die Presse für unser Unternehmen eingetreten und hat in ebenso sachkundiger wie fortreisender Weise die Ziele der Ausstellung, ihre Ausgestaltung und ihren Verlauf der großen Deutschtätschaft nahegebracht. Ohne ihre selbstlose Arbeit hätten unsere Bemühungen niemals das große Interesse in Stadt und Land erwecken können, wie es uns mit ihrer Hilfe von allen Seiten zugeteilt geworden ist. Zur Beteiligung an der Ausstellung hatten wir die mit der Landwirtschaft unmittelbar und mittelbar arbeitende Industrie aufgerufen. Sie hat sich unserem Aufruf nicht versagt und den industriellen Abschnitt der Ausstellung stark bereichert. Unter Wunsch, der sächsischen Landwirtschaft den innigen Zusammenhang zwischen ihr und der Industrie vor Augen zu führen, ihr die unentbehrlichen, maschinellen und chemischen Hilfsmittel der Industrie zur Verbesserung und Erleichterung ihrer Betriebe nahe zu bringen, ist dadurch voll erfüllt worden. Wir sprechen der Industrie, ebenso auch dem beteiligten Handwerk und den gesamten zweckverwandten Gewerbe, sowie deren Berufsvertretungen unseren aufrichtigen Dank aus. Wir danken allen denen, die der Ausstellung einen schönen und würdigen Rahmen gaben. Hier sind die Leiter und Teilnehmer der sportlichen Veranstaltungen, der Reit- und Fahrtturniere, wie diejenigen, die den herrlichen Glanz und das erhabene Erreichte am Glanzpunkt unserer ganzen Ausstellung machen. Wir danken ferner allen denjenigen Körperschaften und Einzelpersonen, die uns durch Geld- und Ehrenwerte die Möglichkeit schufen, die dem Wettbewerb unterworfenen Abteilungen, besonders der Tiersucht und den Pferdesport, großzügig auszustatten. Ihre wertvolle Günnerschaft und Freundschaft war für uns von größter Bedeutung.

Wir danken allen den treuen, mit uns arbeitenden Helfern und Helferinnen. Unermüdlich und mit Einsatz ihrer ganzen Kraft haben die Damen und Herren der Landwirtschaftskammer, ebenso deren Angestellte, und in gleicher Weise das von der Ausstellung geleitete verpflichtete Personal seit Monaten ihre volle Pflicht getan. Wenn die Ausstellung nach größten Mühen und vielen Schwierigkeiten schließlich rechtzeitig fertig wurde und reibungslos verlief, so ist dies das Verdienst aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Dieser Dank gilt selbstverständlich auch allen mit der Landwirtschaftskammer zusammenarbeitenden Verbänden, Vereinen, Genossenschaften und Schulen, den Herren Direktoren und Damen Vorsitzenden, den Herren Direktoren und Geschäftsführern wie Angestellten.

Der legitime Dank sei der gesamten sächsischen Landwirtschaft abgeschafft. Nachdem Sachsen Landwirte den Wert und die Bedeutung der Ausstellung erkannt hatten, betrachteten sie das Unternehmen als eine Notwendigkeit, die Teilnahme daran, sei es als Aussteller, sei es als Besucher,

Rede in seiner bekannten markigen Weise die Siegerverkündung vor. Sieger:

Turner über 35 Jahre im Angelstock:

1. Nitscher, Tu. u. Sp. B. 1862 Oelsa, 19 Punkte
2. Voigt, als Salt, Tu. Leipzig-Markleeberg, 19 Punkte
3. Wittka, Wermsdorf, 18 Punkte
4. Gorgas, Tu. Weida, 15 Punkte

gewertet nach der Deutschen Wettkampfregelung.

Turner 18-35 Jahre im Hochsprung (41 Teilnehmer):

1. Krause, Tu. Niesa, 1,55 m
2. Blume, Tu. Niesa, Schumann, Tu. Niesa, Töpfer, Tu. Niesa, Winkler, Tu. Gröba, Knüfe, Tu. Gröba, Buch, A. Tu. Wermsdorf-Hub., sämtlich 1,45 m.

Jugendturner 16-18 Jahre im Hochsprung:

1. Wiebe, B. f. L. Oelsa, 1,55 m
2. Bindorf, B. f. L. Oelsa, 1,45 m
3. Suhr, Tu. Röderau, 1,40 m
4. Stüh, B. f. L. Oelsa, Am Ende, B. f. L. Oelsa, Schumann, Tu. Niesa und Wangler, Tu. Niesa mit 1,35 m.

Jugendturner 14-16 Jahre im Angelstock

1. Schwarze, Tu. Niesa, 10,15 m
2. Kellner, Tu. u. Sp. B. Luppa, 9,90 m
3. Beyer, Tu. Böberitz, 9,66 m
4. Kübler, Tu. Niesa, 9,60 m
5. Schmidt, Tu. Niesa, 9,55 m
6. Füssel, Tu. Calbitz, 8,85 m
7. Lehmann, Tu. Weida, 8,82 m
8. Bezdok, B. f. L. Oelsa, 8,75 m
9. Mühlke, Tu. Böberitz, 8,74 m
10. Horn, Tu. u. Sp. B. 1862 Oelsa, 8,40 m
11. Kümmel, Tu. Böberitz, 8,16 m.

Turnerinnen über 17 Jahre im Angelstock 5 kg

1. Knoblock, Tu. Niesa, 8 m
2. Gaspari, Tu. Niesa, 7,60 m
3. Schüller, Tu. Gröba, 7,50 m
4. Wiemer, Tu. Mügeln, 7,40 m
5. Kreftel, Wermsdorf, 7,40 m
6. Beckert, Tu. Lommatzsch, 7,20 m
7. Mäuse, Tu. Mügeln, 7,10 m
8. Richter, Tu. Mügeln, 7,10 m
9. Gorgas, Tu. Weida, 7,05 m

Jugendturnerinnen im Angelstock 3 1/2 kg

1. Wolfmann, Tu. Mügeln, 10,13 m
2. Schreiber, A. Tu. Niesa, 8,80 m
3. Dölt, Tu. Gröba, 8,52 m
4. Radtke, Tu. Böberitz, 7,95 m
5. Richter, Tu. Niesa, 7,95 m
6. Bormann, M. Tu. Oelsa, 7,88 m
7. Glöckner, M. Tu. Oelsa, 7,85 m
8. Ladislav, Tu. Gröba, 7,84 m
9. Hünger, Tu. Weida, 7,52 m
10. Neitzel, A. Tu. Niesa, 7,44 m.

Anschließend daran überreichte Gauforstdienstwart Bierwinkel unter Spannung auf die Zusammengehörigkeit von Volksturnen und Spiel den Siegern aus den Faustballrunden 1924/25 des Gaues die Siegerurkunden wie folgt:

Wettkampfklasse der Turner: M. Tu. Oelsa (Gaumeister)

Turner 1. Klasse: Tu. Niesa

Turner 2. Klasse: Tu. Greiz

Turner 3. Klasse: Tu. Merseburg

Zugendturner: Tu. u. Sp. B. 1862 Oelsa (Gauverantwortliche)

Turner über 35 Jahre: Tu. Gröbitz

Turnerinnen 1. Klasse: Tu. Niesa (Gaumeister)

Turnerinnen 2. Klasse: Tu. u. Sp. B. 1862 Oelsa

Die trotz der von Haub aus unsicher erscheinenden Witterung erreichte Zahl der Besucher von 400 beweist, daß das alljährlich vom 8. Niederschlesischen veranstaltete Cöllnbergfest nach wie vor eine große Anziehungskraft auf unsere Turner ausübt. Hoffentlich macht der Himmel zum nächsten Bergfest ein ebenso freundliches Gesicht, wie er es gestern nach dem Abzug der Turner vom Cöllnberg tat.

als eine Ehrenpflicht. Trotz der Not der Zeit, die keine unnötige Ausgabe gestattet, brachte sie Opfer über Opfer, um das gemeinsame Werk gemeinsam mit ganzer Kraft durchzuführen und zu einem glücklichen Ende zu führen.

Sachsen's Landwirte! Eure Kraft, euer zäher Bauernwille hat es geschafft. Der Segen des Höchsten, auf den wir Landwirte in unserem Schaffen und Mühlen nach Böter Art altherzig und fest vertrauen, ist nicht ausgeblichen. Die Ausstellung wird ein Werkstein in der Entwicklung vorwärts und aufwärts sein, zum Heile der ländlichen Landwirtschaft und unseres geliebten Sachsenlandes, unseres großen Deutschlands, für das wir noch wie vor alle unsere Kräfte einsetzen werden.

Sachsen's Landwirte! Habt Dank! Das Präsidium der Landesaustellung: Geh. Defonnerat Dr. D. Sieger, Vorrat Dr. Schöne, Präsident der Ausstellung. Oberst a. D. Richter, Ausstellungsbüro.

Sechster allgemeiner Deutscher Banierstag.

VdA, Berlin. Der sechste allgemeine Deutsche Banierstag findet am 14. bis 16. September in Berlin statt. Bei den Handlungen wird auch der Reichswirtschaftsminister Neubauer das Wort nehmen. Am Montag wird das Präsidium gewählt, worauf einleitende Ansprachen gehalten werden. Am Dienstag werden Oskar Wallermann-Berlin und Carl Weißer-Cassel, über "Notwendige Vorbedingungen für die Erfüllung der heutigen gesamtwirtschaftlichen Aufgaben des privaten Handwerkes" sprechen. Weiter wird das Thema: "Die deutsche Währung vor und nach der Stabilisierung" von Franz Uhlrich-Berlin und Dr. Hahn-Frankfurt-Main, behandelt werden. Am Mittwoch sprechen Rudolf Löb-Berlin und Doktor Joseph Schreyer-München über "Auslandskredite und Auslandsbetätigungen in der deutschen Wirtschaft". Weiterhin wird das Thema "Effektivverkehr und Wörterverhandlung" erörtert werden, wobei Moritz Lichtenstein-Berlin und Willy Sied-Hamburg als Berichterstatter vorgesehen sind.

Neubesetzungen

auf halben September

auf das täglich erscheinende Nielaer Tageblatt werden jetzt von den Zeitungsaussträgern sowie zur Vermittlung an die von der Zeitungslageblatt-Gesellschaft in Niela, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) entgegengenommen.

Bezugskreis für halben September

durch Zeitungsboten frei Haus M. 1.15.

Erste oberösterreichische Olympiade.

Mariabor. Hier wurde gestern die erste oberösterreichische Olympiade veranstaltet. Gegen 18 000 Sportler nahmen daran teil. Eingeleitet wurde sie durch eine 211 Kilometer lange Staffel rund um Oberösterreich, an der sich alle Sportartgemeinschaften beteiligten. Mittwochs wurde ein großer Festzug veranstaltet, der am Ring endete. Hier hatten sich Vertreter der Regierung und der städtischen Körperschaften versammelt. Nach Ansprachen des Oberbürgermeisters und des Regierungsrats Dr. Weigel marschierten die Jüge nach den einzelnen Kampfbößen ab, wo die Wettkämpfe begannen. Die Stadt hatte reichen Flaggenstiel angelegt. Die Olympiafahne war nicht nur für Mariabor, sondern weit über Oberösterreich hinaus ein Ereignis von übertragender sportlicher Bedeutung und muß als nationales Erkenntnis zum Deutschtum aufgefaßt und gewertet werden.

Vom Internationalen Flugwettbewerb auf dem Flugplatz Schleißheim.

München. Am Sonntag vormittag nahm der aus Anlass der deutschen Verkehrsaustralstellung veranstaltete Flugwettbewerb im Schleißheim seinen Fortgang. Die Flüge des Vormittags konnten, von prächtigem Sonnenchein begünstigt, ohne wesentliche Zwischenfälle durchgeführt werden. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Prinzen Heinrich von Preußen, den bayerischen Handelsminister Ritter Dr. v. Stein, den Präsidenten der Regierung von Oberbayern und zahlreiche führende Persönlichkeiten der deutschen Luftfahrt. Als erster Wettkämpfer kam ein Geschicklichkeitsflug zur Durchführung, zu welchem 22 Flugzeuge starteten, darunter befand sich Sieger wie Aggenstein, Hochmut, Udet, Voit, Karl Corneil, Dierichs, Raab und Kern. Fuchs auf Mohamed mußte in einem Startstösser notlanden, wobei sein Flugzeug eine leichte Propellerbeschädigung erlitt. Zur zweiten Konkurrenz, zu dem vom Vortage nachzuholenden Geschwindigkeitswettbewerb, starteten 22 Flugzeuge. Die Flüge nahmen am Nachmittag ihren Fortgang. Während des Wettkampfes am Vormittag führte Oberleutnant a. D. Tricke wiederum einen wohlgelegten Fallschirmsprung aus. Von Braunschweig kommend traf eine Fokker-Wulf-Maschine in Schleißheim ein und landete wohlbehüllt. Wie am Vortage gab auch gestern der Süddeutsche Aeroclub den Vertretern der Presse Gelegenheit zu Flügen mit einer Fokkerlimousine über Schleißheim und München bis fast zum Starzberger See.

Flugzeugabsturz in Schleißheim.

München. Kurz nach Beendigung des Flugwettbewerbs auf dem Flugplatz in Schleißheim ist gestern nachmittag aus noch unbekannter Ursache der Flieger G. Kröbi abgestürzt. Sein Flugzeug stieß mit der Spitze auf der Boden, der Motor explodierte, wodurch das Flugzeug in Brand geriet. Es wurde vollkommen vernichtet. Der Flieger konnte nur als verkohlte Ruine aus den Trümmern geborgen werden.

Deutsche Radrennmeisterschaften.

Köln. Bei der gestrigen Austragung der deutschen Radrennmeisterschaften über kurze (800 Meter) und lange (25 Kilometer) Strecke auf der Radrennbahn in Köln-Müngersdorf errang Paul Oszmella (Köln) beide Meisterschaften.

Ein deutscher Sporttag in Paris.

Der Große Preis der

187. Landes-Lotterie. Hünste Klasse.

Gebung vom 12. September 1925. (Ohne Gewähr.)
300 000 Mf. 51657 — 5600 Mf. 37880 — **3000**
 Mf.: 12017 49275 51900 — **2000** Mf.: 37170 42739
 57822 64060 82564 — **1000** Mf.: 47787 49687 83591
 111497.
500 Mf. 32877 38144 39604 47848 54406 65888
 72607 96576 98890 108647 100071 110182 112446
 111497.
300 Mf. 5248 8066 81383 20096 21969 36000
 44996 46939 47887 58262 55687 80198 63561 66019
 66871 70584 73580 79229 79851 86802 88178 88447
 93552 94813 95851 96869 105178 114632 118575.

Bücherschau.

Eruhrung und Pflege des älteren Kindes (nach dem Sauglingsalter). Ein Leitfaden für Mütter und Pflegemutter von Univ.-Prof. Dr. Leo Langstein. Dritte erweiterte und veränderte Auflage. 96 Seiten. 11.—20. Tausend, Preis 1.50 RM. Max Hesse Verlag, Berlin B. 16. Während das Kind im ersten Jahr als Säugling gehegt und gepflegt wird, liegt die Behütung des Kleinkindes und des Schulkindes noch im Armen. Obiges Buch behandelt erschöpfend alle einschlägigen Fragen, wie Entwicklung des Kindes, verschiedenartige Veranlagung desselben, Zeichen von Gesundheit und Krankheit, währendst ausführlich wird auf dies so wichtige Kapitel der richtigen Ernährung und des Schutzes der Kinder vor ansteckenden Krankheiten eingegangen. Die vorliegende Auflage ist beträchtlich erweitert und enthält eine Wende goldenen Ratsschläge des wohl bekanntesten deutschen Kinderarztes, so daß dieses Buch wirklich in keiner Familie, in der Kleinkinder sind, fehlen sollte.

Mittliche.

Auf Blatt 488 des Handelsregisters, die Firma Einhorn & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Niesa betr. ist heute eingetragen worden. Die Gesellschafterversammlung vom 15. August 1925 hat die Umstellung des Stammkapitals durch Erhöhung von 600000 Mark auf dreihunderttausend Reichsmark beschlossen. Die Umstellung ist durchgeführt. §§ 4 und 5 des Gesellschaftsvertrages vom 21. Oktober 1911 sind durch den gleichen Beschluss laut Notariatsprotokoll von diesem Tage entsprechend abgeändert worden.

Amtsgericht Niesa, den 12. September 1925.

Möbelkaufen ist Vertrauens-sache
deshalb muß man zu einem Fachmann gehen. — Kaufen Sie bei
W. Wildner, Niesa

Suche zum sofortigen
Antritt ein jüngeres
Mädchen
für Haus und Küche.
Max Burkhardt
Glaubis.

Möbelpollerer
aus hilfswise gesucht.
Louis Haubold
Paulsiger Str. 20.

Die Grafen von Freydeß.

Roman von A. Ostland.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er hatte es deutlich gespürt in diesen leichten Tagen: ich muß heim! In solch schwerer, harter Zeit ist mein Platz bei Vater und Bruder!

Georg ist noch so jung, und Vater scheint so verbürtet! Tante Julies Hochzeitstag wird ihm furchtbar sein.

So hatte er, rafch entschlossen, Räthe auf ihrer Fahrt nach Heidenheim begleitet —

Während ihm diese Gedanken durch den Kopf gingen, sprang er in weiten Söhnen, welche den geübten Turner verrieten, Hilda Wentheim nach, die schon auf der höch gebauten Brücke stand.

Drunten tobte trübe das Wasser. Der Fluß war in den leichten Tagen durch anhaltende Herbstregen stark angewachsen und war unabändig wie ein trostloses Kind. Hochau sprangte der weißglänzende Blick, und altherand Gerüll und Altwurk kam mit den brauenden Wogen daher.

Ruh hatte er die schlanke Gestalt erreicht, nun sah er von rückwärts nach einem der nachflatternden Bänder ihrer Böpfe.

Mit einem lauten Schrei fuhr das junge Mädchen herum.

In ihren Augen stand eine solche Angst, daß auch er erschrak.

Über es blieb ihnen gar keine Zeit, um Auffklärungen zu geben, denn in diesem Augenblick erönte ein lauter Schrei.

Schrei, in Todesangst oder Schrecken ausgestoßen, flog er weithin durch den stillen Forst und überschrie das Toben des Wassers.

Erich Günther fuhr herum und rief entsezt:

„Das war Räthe! Um Gottes willen!“

Über Hilda Wentheim riß ihn plötzlich zurück. Alsobahl war das lieblich-jühe Kindergesicht, der Blick der schönen, blauen Augen hastete fest auf dem Walzer, das hier gerade um den Brückenpfeiler in eine kleine Bucht verlief, welche von gelblichem Schilf und Moor umstanden war. —

Dort! brachte Hilda mühsam hervor, und ihre bebenden Hände wiesen nach einer Stelle da unten im Wasser.

Erich Günther beugte sich weit über das Geländer. Da unten, da wogte das Schiff, der leichte Wind bog die schlanken Palme zusammen, riß sie auseinander —

Und da, jetzt sah auch er es!

Zwischen den Schilfsträngen lag ein langgestreckter, schmaler Mädchenkörper; und wenn das Schiff, wie eben jetzt, auseinanderrutschte, dann sah man ein noch aufwärts geführtes, schönes, weißes Gesicht, um das die nassen, dunklen Haare weit ausgebreitet lagen.

„Julie!“ schrien beide zu gleicher Zeit und stürzten davon.

Sie hatten es beide gesahen in einem jähren, furchtbaren Begegnen.

Kunst und Wissenschaft.

Sächsische Landesbibliothek. Spielvoraus Montag, den 14. bis mit Sonntag, den 20. Sept. Hohenstein i. O.: Dienstag, 14. Sept. „Döbigen auf Lauris“. Dienstag, 15. Sept. „Strob“, Mittwoch, 16. Sept. „Lady Wundermeres Vächer“. Donnerstag, 17. Sept. „Liebäusenmilch“, Freitag, 18. Sept. „Nacktmann als Erzieher“. Sonnabend, 19. Sept. (4 Uhr) „Minna v. Barnhelm“. Sonntag, den 20. Sept. „Der Meisterboger“. Beginn aller Abendvorstellungen 8 Uhr.

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Niesa).

13. September 1925: 1.2 mm Niederschlag.

14. " 2.8 "

Handel und Volkswirtschaft.

Gründung der Reichswirtschaftsmesse. In der alten Autohalle am Kaiserdamm in Berlin wurde gestern mittag die Reichswirtschaftsmesse eröffnet. Die Ausstellung bietet einen guten Überblick über die Leistungen des Gewerbes und der einschlägigen Industrie.

Der Siegesszug der Kunstseide. Nach einem Bericht des amerikanischen Handelsbeauftragten in Berlin ist die Herstellung von Kunstseide der einzige Zweig der Textilfabrikation in Deutschland, in dem sämtliche Fabriken ständig beschäftigt sind. Die Ausfuhr in diesem Material hat sich 1924 um 224 Tonnen erhöht, was eine Vermehrung von 50 Prozent gegen das Vorjahr bedeutet.

Eine Schweizer Ausstellung. Die Ausstellung „Die schöne Schweiz“, die vom 12. September bis 7. Oktober im Rahmen der Frankfurter Herbstmesse (Technische Messe vom 2. bis 7. Oktober, Allgemeine Messe vom 4. bis 7. Oktober) im „Haus Werbund“ zu Frankfurt a. M. stattfindet, darf

darum besondere Beachtung beanspruchen, weil sie reizvolle und sehr instructive Einblicke in die Möglichkeiten bietet, mit guter Qualität für Reise und Verkehr zu werben. Das schweizerische Plakat steht bekanntlich sehr hoch im Ansehen und genießt hohe Auf. Eine Sammlung von schweizerischen Plakaten im Rahmen der Ausstellung wird in Verbindung mit alten Bildern und modernen Verkehrsmodellen weitere Kreise interessieren.

Wortberichte.

Landwirtschaftliche Märsche zu Gräfenhain. Sonnabend, den 12. September 1925. Wetter: verdächtlich. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise für 50 kg in Goldmark: Weizen, bieflig, feucht, 10,25—11,—, do, bieflig, neu, gut trocken, 11,20; Roggen, alt, —, neu, 9,10—9; Sommergerste 10,50—11,50; Wintergerste 9,50; Hafer, alt, 11,25—11,50, do, neu, 8,75—9,50; Mais, Weizen, 4,50—5; Weizen- und Roggenstroh 1,—; Haferstroh 1,—; Weizenmehl (70%) 19,—; Roggenmehl (70%) 14,25; Roggenmehl 9,—; Roggenkleie 7,50; Weizenkleie 7,50; Spelzfarbstoffe in Zubungen 2,20.

Auf dem Gräfenhainer Wochenmarkt stellen sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Keppe 10 bis 25 Pf.; Hollunderbeeren 15 Pf.; Birnen 30 Pf.; Bohnen, grüne, 25 Pf.; Butter, das Stück 1,15—1,25 M.; Eier, das Stück 16 Pf.; Kalbfleisch 1,40 M.; Rindfleisch 1,30 M.; Schweinefleisch 1,40 M.; Blutmurk 1,60 M.; Leberwurst 1,60 M.; Mettwurst 1,60 M.; Gurken, Stück 2—2,50 M.; Karotten, das Stück 10 Pf.; Kartoffeln, 4 Pf.; Kohlrabi, der Stiel 3—10 Pf.; Kartoffel, bieflig, 20 Pf.; Weißkraut, bieflig, 10 Pf.; Rüben, Stück 15 Pf.; Möhren 10 Pf.; Pflaumen 15—18 Pf.; Pilze, gewöhnlich 35—40 Pf.; Weißlinge 40—45 Pf.; Steinpilze 70—80 Pf.; Salat, bieflig, die Stäude 10 Pf.; Sellerie, der Kopf 10—25 Pf.; Spinat 25 Pf.; Tomaten 25 bis 30 Pf.; Weintrauben, bieflig, 30 Pf.; Zwiebeln 15—20 Pf.; die Melone 50 Pf.

Bücklinge.

Boul Weisser Bettinerstraße 29.

Dienstag früh

ff. Seefisch frisch auf Eis.

Paul Pfleifer Bettinerstraße 29.

Frischer Seelieder

Angelischafflich

Zeckel, Goldbarsch,

Clemens Bürger.

Freibank Schönök.

Dienstag, den 15. Sept.

vom 1. bis 10 Uhr Verkauf von Schweinefleisch zum Preis von 60 Pf. pro 1. kg.

Der Bürgermeister.

Schneewitt das famose Feisen-

bulver zum Wäschet-

rocken in dem meiste

Wäschen sind, Parfümerie

Thomas & Sohn, Hauptstr. 62

E. Sch. Bettinerstr. 11

Saat-Weizen

Salzöls Meister (Origin.) 99,9% Reinheit, 100% Keimfreiheit, gibt ab Dauerlich, brauch.

Umwelten Wild.

Witter, Bülten

verhindern sehr böse

wenn man abends den

Schaum v. Zuckers Patent-

Medizin-Salz einfrosten

W. Schaum erträgt morgens

abholzen u. mit Zuckerkrems nachfrischen. Groß-

artige Wirkung d. Leidenden

behauptet. Bei allen Apothekern,

Druggisten, Parfümerie u.

Friseurgeschäften erhältlich.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66

Reich-Apotheke, Schulstr. 1

Friedr. Häntzer, Unter-Drog.

L. Förster, Central-Drogerie

R. Blumenchein, Parfümerie

Thomas & Sohn, Hauptstr. 62

E. Sch. Bettinerstr. 11

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Der weiße Hausfluß lag vor ihm. Wo jetzt gehäuftiges, krches Arbeiten geherrscht hatte, da war jetzt eine

lebhafte, heimliche Stube.

Die Webstühle rasselten, kein Raum drang aus den Fenstern des Fabrikgebäudes, welches den großen Innenhof umgab.

„Es ist ja der Streik noch nicht beendet!“ fuhr es

Erich durch den Kopf.

Aber gleich darauf dachte er schon wieder an das, was nun kommen mochte, an seinen Vater, an Georg — aus einem der Wohnräume des Erdgeschosses klang

eine Stimme.

Das Fenster war halb geöffnet; jetzt verstand Erich auch einige Worte.

Eine unklare Idee drängte sich ihm auf: war das nicht der alte Gerichtsrat Daniel Stegmann, der da sprach? Es war zum mindesten ganz die scharfe, strenge Art zu reden, welche ihm eigen war.

„Ich degradiere Ihren Vater absolut nicht, und auch Ihre Vorgesetzten, Georg, ist mir vollständig unbegreiflich. Ihr Vater kam, nach Aussage des Hausdienerns, spät nachts nach Hause.

Sie können nicht leugnen, daß dies außerst merkwürdig ist. —

Noch merkwürdiger, daß er uns nicht in sein Zimmer läßt, daß er auf seine unerlaubten Fragen, welche wir durch die verschlossene Tür an ihn stellen, auch nur eine Antwort gibt.

Sie selbst benötigen ein paar unbewachte Minuten, als mich die Müdigkeit übermannt, und springen aus dem Fenster.

Wenn ich nicht gerade die Augen öffne, als Sie wieder hereinkommen, so ahne ich gar nichts von Ihrem Ausflug, welcher kaum länger als ein paar Minuten gedauert haben kann.

Und jetzt, da ich Sie frage, was Sie da draußen zu suchen hatten, jetzt dünnen auch Sie sich in dieses Still-schweigen.

Sie und Ihr Vater scheinen überhaupt der Reinigung zu sein, daß man mit absolutem Schweigen Anklagen und Verdachtsmomente entkräfft. Aber diese Ansicht ist falsch, junger Mann, vollständig falsch!“

„Sie haben gar kein Recht, Herr Rat,“ fiel da die junge, junge Stimme Georg Günthers ein, „mich und meinen Vater überhaupt mit Ihren Verdachtsgründen zu quälen.“

Was ich heute nach erlebt, das habe ich Ihnen wahrheitsgetreu erzählt.

Wo Vater gewesen ist, daß weiß ich nicht. Über er ging von jenseits sehr gern in der Nacht mit seiner Büchse in den Wald. Er hat doch einen Teil des Jagdrechts.